

# Correspondent.

**Bezugpreise vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.**  
Der Correspondent wird vierteljährlich im Voraus bezahlt. Bei Bestellung im Voraus kann auch vorherige Anrechnung in der Höhe von dem Betrage aufrechnen. Bei Bestellung im Voraus wird die erste Nummer gratis geliefert. Der Correspondent wird vierteljährlich im Voraus bezahlt. Bei Bestellung im Voraus kann auch vorherige Anrechnung in der Höhe von dem Betrage aufrechnen. Bei Bestellung im Voraus wird die erste Nummer gratis geliefert.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sonnt. Illustr. Unterhaltungsblatt  
u. neues. Romanen und Novellen.  
s. seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** Die erste Zeile kostet 10 Pf., die zweite 8 Pf., die dritte 6 Pf., die vierte 5 Pf., die fünfte 4 Pf., die sechste 3 Pf., die siebte 2 Pf., die achte 1 Pf., die neunte 1 Pf., die zehnte 1 Pf., die elfte 1 Pf., die zwölfte 1 Pf., die dreizehnte 1 Pf., die vierzehnte 1 Pf., die fünfzehnte 1 Pf., die sechzehnte 1 Pf., die siebenzehnte 1 Pf., die achtzehnte 1 Pf., die neunzehnte 1 Pf., die zwanzigste 1 Pf., die einundzwanzigste 1 Pf., die zweiundzwanzigste 1 Pf., die dreiundzwanzigste 1 Pf., die vierundzwanzigste 1 Pf., die fünfundzwanzigste 1 Pf., die sechsundzwanzigste 1 Pf., die siebenundzwanzigste 1 Pf., die achtundzwanzigste 1 Pf., die neunundzwanzigste 1 Pf., die dreißigste 1 Pf., die einunddreißigste 1 Pf., die zweiunddreißigste 1 Pf., die dreiunddreißigste 1 Pf., die vierunddreißigste 1 Pf., die fünfunddreißigste 1 Pf., die sechsunddreißigste 1 Pf., die siebenunddreißigste 1 Pf., die achtunddreißigste 1 Pf., die neununddreißigste 1 Pf., die vierzigste 1 Pf., die einundvierzigste 1 Pf., die zweiundvierzigste 1 Pf., die dreiundvierzigste 1 Pf., die vierundvierzigste 1 Pf., die fünfundvierzigste 1 Pf., die sechsundvierzigste 1 Pf., die siebenundvierzigste 1 Pf., die achtundvierzigste 1 Pf., die neunundvierzigste 1 Pf., die fünfzigste 1 Pf., die einundfünfzigste 1 Pf., die zweiundfünfzigste 1 Pf., die dreiundfünfzigste 1 Pf., die vierundfünfzigste 1 Pf., die fünfundfünfzigste 1 Pf., die sechsundfünfzigste 1 Pf., die siebenundfünfzigste 1 Pf., die achtundfünfzigste 1 Pf., die neunundfünfzigste 1 Pf., die sechzigste 1 Pf., die einundsechzigste 1 Pf., die zweiundsechzigste 1 Pf., die dreiundsechzigste 1 Pf., die vierundsechzigste 1 Pf., die fünfundsechzigste 1 Pf., die sechsundsechzigste 1 Pf., die siebenundsechzigste 1 Pf., die achtundsechzigste 1 Pf., die neunundsechzigste 1 Pf., die siebenzigste 1 Pf., die einundsiebzigste 1 Pf., die zweiundsiebzigste 1 Pf., die dreiundsiebzigste 1 Pf., die vierundsiebzigste 1 Pf., die fünfundsiebzigste 1 Pf., die sechsundsiebzigste 1 Pf., die siebenundsiebzigste 1 Pf., die achtundsiebzigste 1 Pf., die neunundsiebzigste 1 Pf., die siebenundachtzigste 1 Pf., die einundsiebenundachtzigste 1 Pf., die zweiundsiebenundachtzigste 1 Pf., die dreiundsiebenundachtzigste 1 Pf., die vierundsiebenundachtzigste 1 Pf., die fünfundsiebenundachtzigste 1 Pf., die sechsundsiebenundachtzigste 1 Pf., die siebenundsiebenundachtzigste 1 Pf., die achtundsiebenundachtzigste 1 Pf., die neunundsiebenundachtzigste 1 Pf., die siebenundneunzigste 1 Pf., die einundsiebenundneunzigste 1 Pf., die zweiundsiebenundneunzigste 1 Pf., die dreiundsiebenundneunzigste 1 Pf., die vierundsiebenundneunzigste 1 Pf., die fünfundsiebenundneunzigste 1 Pf., die sechsundsiebenundneunzigste 1 Pf., die siebenundsiebenundneunzigste 1 Pf., die achtundsiebenundneunzigste 1 Pf., die neunundsiebenundneunzigste 1 Pf., die achtzigste 1 Pf., die einundachtzigste 1 Pf., die zweiundachtzigste 1 Pf., die dreiundachtzigste 1 Pf., die vierundachtzigste 1 Pf., die fünfundachtzigste 1 Pf., die sechsundachtzigste 1 Pf., die siebenundachtzigste 1 Pf., die achtundachtzigste 1 Pf., die neunundachtzigste 1 Pf., die neunundachtzigste 1 Pf., die einundneunzigste 1 Pf., die zweiundneunzigste 1 Pf., die dreiundneunzigste 1 Pf., die vierundneunzigste 1 Pf., die fünfundneunzigste 1 Pf., die sechsundneunzigste 1 Pf., die siebenundneunzigste 1 Pf., die achtundneunzigste 1 Pf., die neunundneunzigste 1 Pf., die hundertste 1 Pf., die einhundertste 1 Pf., die zweihundertste 1 Pf., die dreihundertste 1 Pf., die vierhundertste 1 Pf., die fünfhundertste 1 Pf., die sechshundertste 1 Pf., die siebenhundertste 1 Pf., die achthundertste 1 Pf., die neunhundertste 1 Pf., die tausendste 1 Pf.

## Chrieme Kampfesweise.

(Von einem Nationalliberalen.)

In einer der letzten politischen Versammlungen des Halle'schen Nationalliberalen Vereins erklärte der Führer der Konserverativen in der Provinz Sachsen, seine Partei werde den bevorstehenden Wahlkampf allerorts mit der größten Vorliebe führen. Die Worte des Herrn Prof. Dr. Suchland fanden jedoch keinen Anklang. Zahlreiche Juristen aus der bis auf den letzten Platz besetzten Versammlung zeigten ihm, daß die Kampfesweise des Bundes der Landwirte durchaus nicht mit seinem Benehmen etwas zu tun hat. Ein paar Beispiele mögen dies beweisen: Auf den kommenden Sonntag beruft der sog. Patriottische Verein nach dem bei Lützen gelegenen Dreieckshaus eine Versammlung, zu der alle patriotischen Mitglieder, d. h. Konserverative, Wähler und Antijuristen eingeladen sind. Nationalliberale, Jungliberale und Volksparteier haben als nicht patriotische Männer keinen Zutritt. Der Kandidat der Volkspartei und der Nationalliberalen ist schriftlich angefordert worden, so besagt die Annonce in der Halle'schen Zeitung, zu der Versammlung zu erscheinen. Es ist doch sehr, sehr auffällig, daß die Wähler gerade an demselben Tage eine Versammlung einberufen, in der sie das Eingehen in die Sache des Volksparteier ihren Parteifreunden in Lützen abhört und doch nicht im Wahlkreis Merseburg Duerstern anwesend sein kann. — Weiter, auch hier wie im Wahlkreis Halle-Saalkreis werden von händlerischen und antijuristischen Seite aus die Nationalliberalen und Volksparteier als Antipatrioten hingestellt, daselbe Bild, das sich unlängst im Wahlkreis Eisenach zeigte, wo wir Nationalen den Antijuristen gegenüberstanden. Noch in einer der letzten Debatten im Reichstag betonte von nationalliberaler Seite aus der Abgeordnete Kimpau, seine Partei habe es nicht nötig, auf ihre monarchisch königstreue Gesinnung besonders hinzuweisen, da liberale Politik mit staatsrechtlicher identisch sei, einer Äußerung, die sich bei der Landratsdebatte der Abg. Wippmann, der Mandatsnachfolger des alten Abg. Dörmlich anschloß. Es ist ein überaus starkes Stück, in solcher Weise die liberalen Parteien anzugreifen, die in ihren Reihen Männer wie Treischke, Gustav Freitag, Weingärtner, Wommsen, Schulze-Greifshagen gehabt haben, in denen heute ein v. Schöndorff, Friedberg, Naumann, u. A. sitzen. In großer Verlegenheit befindet sich übrigens jetzt der Halle'sche Konserverative Verein durch die Proklamierung des der Volkspartei angehörenden Kandidaten Konditor Pfantsch. Ein Mann aus den Reihen des Mittelstandes — aus liberalem Lager!

Non difficile est satiram scribere: bei der Landtagswahl 1908 ist der Kandidat der Volkspartei für Halle, ein Angehöriger der Kaufmannschaft, für die beamteten Konserverativen — ein höherer Beamter; Erstwahl insolge Ablebens des Mandatsinhabers Kandidat der jüdischen Landtagsabg. Oberpostassistent Deltus — von konserverativer Seite in zwölfster Stunde aufgestellt ein Angehöriger des Mittelstandes. Jetzt für die Reichstagswahl Kandidat der Volksparteier und Nationalliberalen der bereits erwähnte Stadtorbitor Pfantsch, von händlerischer Seite ein Kandidat aus den Reihen der — Industrie, auf die die politischen Freunde des Herrn doch sonst nicht so gut zu sprechen sind. Nun aber heißt es in der Wählerpresse, allen voran ist natürlich die Halle'sche Zeitung, die Halle'schen liberalen Vereine haben plötzlich ihr mittelstandsfeindliches Herz entdeckt, das nur eigennützig wir besitzen. Doch wenn es auch gelingen sollte, so heißt es weiter, Herrn Pfantsch in den Reichstag zu bringen, so wird er doch nicht in der Lage sein, den Interessen des — durch die Finanzreform, durch die verteuerte Wirtschaftspolitik usw. — schwer bedrängten Mittelstandes als Abgeordneter der Volkspartei gerecht zu werden. Mittelstandsfeinde sitzen nur in den Fraktionen der Konserverativen, Antijuristen, Ultramontanen, nicht aber im nationalliberalen und freisinnigen Lager. Wie wirklich die Angehörigen des Mittelstandes, dessen Er-

haltung und Weiterkommen im Interesse des Volksganges liegt und dem darum volle Aufmerksamkeit bei allen Gesetzgebungen und gesetzgeberischen Beschüssen geschenkt werden müsse, aber ihre „Freunde“ denken, geht doch daraus hervor, daß z. B. im Wahlkreis Kassel Wessungen 200 Vertreter des Bauernstandes, Handwerker und des sogenannten neuen Mittelstandes, der Privatbeamten, öffentlich ihre Berufsgenossen zur Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten, Landesrat Dr. Schröder, W. d. A., bei der nächsten Reichstagswahl auffordern und drängen vor der Stimmentragung für Ratmann (berufsjournal) waren. In E. Fovell's Wahlkreis sprachen sich unlängst mehrere 1000 Kleinbauern, Winzer, Handwerker und Kleingewerbetreibende mit aller Entschiedenheit gegen die Kandidatur des Ultramontanen aus. Bayerische Bauern rüsten an den liberalen Bauernbund die Bitte, allen händlerischen Kandidaten liberale Reichstagskandidaten gegenüberzustellen, da sie nicht wieder einen Anhänger des schwarzblauen Blocks ihre Stimme geben könnten. Im Bund der Landwirte setzen nicht die Bauern, sondern nur die Großgrundbesitzer und deren Interessen maßgebend und der Wunsch richtete darnach seine Politik ein; über eine solche Reichstagspolitik seien die Bauern geradezu erblindet, die Mittelstandsfeindlichkeit der Reichsfinanzreform nehmst schaffe nur Steuererträge, die den Mittelstand schwer belasteten. Wir sehen, daß es mit der Mittelstandsfeindlichkeit der Reichsparteien doch nicht sehr weit her sein muß, wenn solche Kreise von der liberalen Seite gefüllt werden. Erst vor einigen Tagen hat ein sehr rühriges Mitglied der Nationalliberalen Partei in einer weitverbreiteten Zeitung unserer Provinz Sachsen ausgeführt, daß auch die Zeiten sich ihrem Ende nähern, wo die bisherigen festesten Säulen der Konserverativen, die höchsten und höchsten Beamten, den Reichsparteien die Gefolgschaft verweigern; die Wahl in Ost-Preußen hat es bereits gezeigt. Und viele tausende von treuen evangelischen Wählern werden bei den nächsten allgemeinen Wahlen nicht mehr ihre Stimme einem rechtsstehenden Kandidaten geben, dessen Partei dem Zentrum wieder in die Steigbügel gehalten hat zum schwersten Schaden evangelischer Gewissensfreiheit, zum Schaden des Deutschtums und der wissenschaftlichen freien Forschung. Um den Sieg einer Partei, die in Danzig, Jauer-Vollstein, Zöllschau und anderen schlechtesten Wahlkreisen mit den Ultramontanen Wahlkommen bereits für den ersten Wahlgang eintritt, zu verhindern, muß auch der letzte liberale Mann zur Wahl gehen. Die liberale Wählerchaft in Stadt und Land muß sich fest um die liberale Fahne scharen, jeder einzelne liberale Wähler muß es als seine Ehrenpflicht betrachten, im Kreise seiner Freunde und Bekannten für die liberale Sache zu werden und am Tage der Wahl sein Stimmrecht ausüben, dann wird es auch gelingen, die jegliche Majorität im Reichstag zu brechen und Deutschland einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Wir alle aber wollen der Wahlparole Prof. Pfantsch folgen, die da lautet: Stramm gegen rechts und gegen ultramontan. Das ist die beste Antwort auf die händlerische Kampfesweise und ihre Reichs- und Landtagspolitik.

### An die liberalen Arbeiter!

Niemand weiß, wann die neuen Wahlen zum Reichstag stattfinden, ob sie bald zu erwarten sind oder ob die Regierung, den Junkern zu Gefallen, sie noch bis 1912 hinauszuschieben wird. Wie dem aber auch sei, es gilt vor allem, daß der Liberalismus gewappnet dastehet, um mit voller Kraft in eine rege Agitation eintreten zu können. Es ist in unserer Zeit im Duerstern für die liberale Sache viel getan worden, sowohl in Bezug auf die Gründung von liberalen Vereinen wie auch auf die Abhaltung von politischen Versammlungen. Überall kann mit Freuden konstatiert werden, daß in Dorf und Stadt

unsere liberale Sache vorwärts geht. Was mich aber zum Schreiben dieses Artikels veranlaßt, das liegt auf dem Gebiete der Nichtbeteiligung liberalen Geistes, vor allem auch in unserer Stadt Merseburg. Zwar besteht auch hier ein liberaler Verein, doch ist die Mitgliederzahl derselben nicht entsprechend den vielen liberalen Wählern, die in Merseburg vorhanden sind. Vor allen Dingen fehlen die Arbeiter, die mit den Liberalen nicht nur denken und fühlen, sondern deren Sache von diesen schon so oft in marianter und überzeugender Weise vertreten worden ist. Da glaubt der eine, sich Anhängern der Herren Sozialdemokraten anzuschließen, wenn er Mitglied eines liberalen Vereins ist, der andere aber ist zu bequem, um einmal ein paar Stunden sich politisch an irgend etwas zu beteiligen, und wieder ein anderer ist damit zufrieden, was die Vereinsleitung am Orte tut, ohne auch nur irgend einmal sich um etwas anderes als um das Lesen der Zeitung zu kümmern. An und für sich kann ja kein Mensch gezwungen werden, an den Veranstaltungen einer Parteiorganisation teilzunehmen, doch erheben sich diese Veranstaltungen von selbst, das man an ihnen teilnimmt, daß man die verschiedenen Ansprachen mit anhört, um selbst auf das beste von den Bestrebungen der Organisation sich überzeugen zu können.

Wer es heute ehehlich mit der Partei meint, der darf nicht die Hände in den Schoß legen und ruhig zusehen, wie der Apparat funktioniert, sondern der muß selbst mit Hand anlegen, um der Sache neue Vorteile zu erwingen und sie vorwärts zu bringen. Krant ist nicht gerade in dieser Hinsicht sehr auch in unserem Kreise? Ich bin weit davon entfernt, etwa den Arbeitern Vorwürfe zu machen, daß sie sich Sport- oder Gesangsvereinen angeschlossen haben, im Gegenteil ist es sehr erfreulich, wenn die Bestrebungen derartiger Vereine gefördert werden; aber ich glaube bestimmt, daß es auch noch viel Zeit da ist, um sich dem politischen Verein zu widmen. Denn es sind diese Vereine doch gerade diejenigen, die im Kleinen über die Geschicke des Volkes mitbestimmend sind.

Angehört der im Volke herrschenden Unzufriedenheit, die eine Folge der verkehrten Finanzpolitik des Staates ist, sowie auch in Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahlen möchte ich es den Arbeitern warm ans Herz legen, sich mehr für die politische Organisation zu begeistern und selbst mit Hand anzulegen bei der jetzigen lebhaften Agitation, die auch in unserer Wahlkreise endlich eingeleitet hat. Wer es sich zur Pflicht macht, bei jeder sich bietenden Gelegenheit einen Versteheren oder einen Freund aus dem Liberalismus als den Vertreter aller praktischen Arbeiterinteressen aufmerksam zu machen, vor diesen dann mit den Worten und Taten derselben bekannt zu machen und diese aufklärende Arbeit immer von neuem betätigt, der tut der liberalen Sache einen guten Dienst.

Ist es nicht gerade durch die rührige Agitation der Sozialdemokraten gelungen, Anhänger in so großer Zahl an ihre Fahne zu fesseln. Wenn die Aufklärungsarbeit in regem Sinne betätigt wird, ist es möglich, eine Menge der Mitläufer der Sozialdemokratie für die liberale Sache zu gewinnen. Darum sei zum Schluß der Wunsch noch einmal ausgesprochen: „Arbeiter, agitiert für die liberale Sache!“

P. M.

### Politische Abersicht.

**Der Konflikt zwischen Deutschland und Serbien.** Der Vizekönig der Serbie ist in Wien an die Spitze der Regierung getreten und hat die Regierung übernommen. Die Serben haben die Meinung geäußert, daß der neuernannte deutsche Gesandte Baron Wieseinger seinen Posten vorläufig nicht anreten werde, da der deutsch-serbische Konflikt zwischen Serbien noch immer nicht genügend aufgeklärt sei.

**Frankreich.** Die Deputiertenkammer setzte in Abwesenheit der Minister die Beratung des Budgets fort. Thomson forderte die Kommerz, das Schiffsbauprogramm zu bewilligen. Man werte der

französischen Marine mit Unrecht vor, daß sie nicht die gleichen Erfolge erzielt habe, wie Deutschland. Denn dieses habe mit 1901 für Neubauten der Hochseeschlachtschiffe die Summen von 200 Millionen als Frankreich. — Am weiteren Laufe der Beratung schloß der Reichstag die Frage des früheren F. entzweit und sagte, Deutschland habe es verstanden, das richtige Verhältnis zwischen den verschiedenen Schiffstypen zu beobachten, während die französische Flotte zu einer scharfen gleichen Zusammengehörigkeit eine weit geringere Größe besitze. — Lang eingeleiteter Meinung, daß die deutsche Flotte in Angriff zu nehmen. — Einzig diente schließlich die Notwendigkeit eines starken Heeres und einer starken Flotte, um den Frieden zu sichern. — Die Deutschen in der Fremdenlegion. In seiner Enquete über die Fremdenlegion in Algerien berichtete der Spezialberichterstatter des „Matin“ Oberst Bourdard eingehend über das deutsche Element in der Legion. Das zweite Regiment hat 3 B. eine Stärke von 5700 Mann, davon sind 1846 Deutsche. Von diesen ist nur ein ganz geringer Teil naturalisiert. Unter den 1846 befinden sich dreihundert Deserteure und unter diesen fünf 200 Offiziere. Die anderen 100 kommen aus dem übrigen Deutschland. Die Deutschen bilden bei dem Regiment 15 Proz.; die übrigen 85 Prozent sind Franzosen und den verschiedenen internationalen Elementen zusammen.

**England.** Die englische Regierung stellt offiziell in Abrede, daß sie die Vereinigten Staaten Nordamerikas erlaubt habe, britische Zureisener in Mexiko zu schicken. Das britische Auswärtige Amt ist von Washington offiziell von der Mobilisierung in Kenntnis gesetzt worden, was dem gewöhnlichen diplomatischen Verkehr entspricht. — Über die Arbeiten in Südpfeifen verhandelte am Donnerstag das englische Unterhaus. Auf eine Anfrage erwiderte Staatssekretär Grey, der britische Gesandte in Teheran berichte, daß die persische Regierung sich des Genügs der Lage bemußt sei und alle Anstrengungen mache, um die Ordnung auf dem Territorium des südlichen Persiens wiederherzustellen.

**Portugal.** Das Portugal meldet die „Agencia Fonos“, daß die Regierung über einen Ausbruch der portugiesischen Eisenbahnarbeiter auf der nach Salamanca führenden Linie sei. Wie die portugiesische Eisenbahngesellschaft in Berlin mitteilt, hat die Regierung in Lisbon beschlossen, den abgesetzten Beschäftigten von Porto mit Rücksicht auf seine den Anwesenheit in diesem Lande nicht zu gewöhnlichen Gewerkschaften ein Rückgehalt zu bewilligen. Die Regierung werde auch gegen die Arbeiter, die sich durch ihren Gehorsam gegen die Wünsche zu den Gesetzen in Widerspruch gesetzt hätten, Milde walten lassen. — Die Wahlen für die Nationalversammlung sollen gegen Ende April stattfinden.

**Türkei.** Die griechisch-türkischen Grenzverhältnisse nehmen gar kein Ende. Da Deret wurde am Mittwoch ein griechischer Soldat beim Wasserholen von türkischen Soldaten überfallen. Es kam infolgedessen zu einem Zusammenstoß zwischen Griechen und Türken, bei dem ein türkischer Soldat getötet wurde. Der die türkischen Truppen kommandierende Hauptmann versicherte dem griechischen Offizier, daß der Zusammenstoß ein Missverständnis gewesen sei, er werde Maßnahmen treffen, um einer Wiederholung vorzubeugen. — Der Zusammenstoß zwischen den wegen Teilnahme am Dardanellenschlacht zum Tode verurteilten worden waren, sind in Damaskus gefangen worden. — Der türkische Ministerrat hat beschlossen, den am 13. April zu Ende gegangenen Belagerungsstand zu erklären. — In der Zusammenkunft der Konferenz des Reichstages und des Reichspräsidenten über die Behandlung der Wählberechtigten des bolschewistischen Regimes annehmen.

## Deutschland.

Berlin, 11. März. Der Kaiser nahm gestern vormittag im hiesigen königlichen Schloße die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie v. Peeling, des Chefs des Generalstabs der Armee, Generals der Infanterie v. Wolke und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Lehmann v. Lyncker entgegen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten, wie ein Kabeltelegramm aus Kairo meldet, einer Übung der ägyptischen Feuerwehre unter Major Glad bei. Gestern vormittag besuchte das Kronprinzenpaar die englischen Kasernen, wo es von den Offizieren begrüßt wurde. Der Kronprinz wohnte mit dem Kommandeur der englischen Truppen der Kavallerie des zweiten Bataillons der Goldstream Guards bei, das nach England verlegt ist. Die Soldaten begrüßten den Kronprinzen, indem sie salutierten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten später den Aethiopia Sporting Club, in dem sie vom Präsidenten des Clubs empfangen wurden.

— Die Feier des 90. Geburtstages des bayerischen Prinzregenten. Im glänzenden erleuchteten Ballsaal Mannens und in den anstehenden Nebenräumen fand Donnerstag nachmittag eine große Galafeier statt für alle, welche vormittags an der Landesjubiläumfeier für den Regenten teilgenommen hatten. Im Verlauf der Tafel wies Prinz Ludwig darauf hin, daß der Prinzregent der erste Wittelsbacher sei, der das selbste Alter von 90 Jahren erreicht habe. Die Fortschritte, die Bayern in den 25 Jahren seiner Regentschaft auf allen Gebieten gemacht habe, seien weitbekannt. Der Prinz schloß mit dem Wunsch, daß der Prinzregent in gleicher Gesundheit und Rüstigkeit noch lange dem Lande erhalten bleiben möge zum Segen Bayerns und des ganzen Deutschen Reiches. Unmittelbar nach dem Hochverkleiden und die Regentensprüche war, erhob sich der Regent und sprach mit kräftiger Stimme für die Wahrung seines herzlichsten Dankes aus. All dem Empfinden, so sehr der Regent fort, daß sich in

diesen Stunden bewegt, gebe ich Ausdruck in dem innigsten Wunsch für unser deutsches Vaterland, dessen Wohlzeit meines Lebens all mein Denken und Handeln gewidmet war. Der Regent schloß mit einem Hoch auf Bayern und sein treues Volk. — Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg stattete Freitag nachmittag dem bayerischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld einen Besuch ab und überbrachte ihm persönlich die Insignien des Schwarzen Adler Ordens. — Wie die „Nordd. Allg.“ mitteilt, hat der Kaiser zum neunzigjährigen Geburtsstage des Prinzregenten Luitpold seiner folgende Ordensauszeichnungen verliehen: Die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens dem Staatsminister Grafen v. Bodewitz, Düring, den Roten Adlerorden erster Klasse dem Justizminister v. Müller und dem Minister der Verkehrsangelegenheiten von Frauendorfer, den Kronorden erster Klasse dem Staatsrat v. Höfel, den Kronorden zweiter Klasse dem Ministerialrat v. Müller.

— (Die Ausführungen des britischen Staatssekretärs des Auswärtigen (Grey) im Unterhause in Sachen der Vagabundage haben, wie offiziell aus Berlin berichtet wird, in den dortigen Regierungskreisen einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Sie weisen einen Weg, auf dem eine Verabstimmung sowohl in der Frage der türkischen Zollerschöpfung, wie hinsichtlich der Durchführung des Bahnbauwerks von Bagdad bis zum Golf erreicht werden kann.

— Der Sieg des nationalliberalen Kandidaten Dr. Thoma in Jmmenstadt-Umbau wird vom Zentrum und den Konservativen durch den Hinweis darauf zu verteideln gesucht, daß er nur durch die Hilfe der Sozialdemokraten zustande gekommen sei und Dr. Thoma bestimmte Versprechungen habe geben müssen. Die „Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Es liegt das Eingeländnis einer unwarhaftigen Kampfesweise darin, wenn Zentrum und Konservative, die immer von einer liberal-sozialdemokratischen Gemeinbegünstigung als von etwas ganz Selbstverständlichem handeln, plötzlich Betrug und Verlogenheit, wenn die Liberalen sich einmal die Wahlhilfe der ihnen ständig an die Schleppe gefügigen Sozialdemokraten gefallen lassen. Um nichts anderes handelt es sich bei den Liberalen im Umbau und ihrem Kandidaten Dr. Thoma. Da sind keine Verwahrungen getroffen worden, da ist keine Gegenleistung verbriefet, geschweige denn ein in Zukunft bindendes Bündnis geschlossen worden. Der nationalliberale Kandidat und jetzige Abgeordnete hat den Sozialdemokraten, die ihm ihre Stimme geben wollten, nur ein Bekenntnis abgelegt, das er als nationalliberaler Politiker ablegen konnte und mußte, und vier Punkte seines Programms hervorzuheben, die er auch dann beobachten mußte, wenn die Sozialdemokraten für den Zentrumsmann eingetreten wären. Die ultramontane Besetzung ist nicht gut daran, aus ihrem Glashaus mit Steinen zu werfen. Als 1907 ähnliche Abmachungen im Rheinland und Westfalen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie getroffen wurden, da verpflichteten sich die Kandidaten der liberalen Partei u. a. für eine Neueinteilung der preussischen Wahlbezirke einzutreten, ob wohl sie genau wissen mußten, daß ihre Partei mit allem Nachdruck für die bisherige Verantheiligung des Westens eintreten werde. Die nationalliberale Partei geht aus dem Wahlkampf in Jmmenstadt-Umbau mit demselben weichen Herze, wie sie hat allen Grund, sich dieses Erfolges zu freuen und hofft, daß bei den allgemeinen Reichstagswahlen viele feste Zentrumswähler unter den gleichen einmündigen Verhältnissen geführt werden.

— (Aus den Kolonien.) In Deutsch-Neuguinea ist nach einer Mitteilung der „Allg. Westf. Ztg.“ der Parabelvogelreicher Richards — soweit bekannt, von Geburt ein Deutscher — im Hinterlande des am Suongoli gelegenen Berggebirges (Kaiser-Wilhelms-Land) von Eingeborenen der nahe-Wombasäme ermordet worden. Eine Strafexpedition gegen die schuldigen Stämme wurde von dem Bezirkskommandant in Friedrich-Wilhelms-Hafen erfolgreich durchgeführt. Die nahe-Womba sind ein unruhiger und kriegerischer Stamm, der im Stromgebiet des Markhamflusses ansässig ist. Sie sind trotz verschiedener, in den letzten Jahren gegen sie unternommener Strafexpeditionen noch nicht völlig unterworfen. Der ermordete Richards war seit langen Jahren in Britisch- und Deutsch-Neuguinea tätig und als ein im Verkehr mit Eingeborenen sehr erfahrener Mann bekannt.

## Parlamentarisches.

— (In der Budgetkommission des Reichstages) gab es am Freitag eine Emotion. Als Vertreter für die polnische Fraktion erschien der Zentrumsgewählte Dr. Heim, den seine eigene Fraktion mit Gewalt festgehalten hatte. So, man ergrübe sich, daß der Vorsitzende der Zentrumskommision noch gestern abend beim Vorhinein der Polenfraktion gewesen sei, um die Entsendung Heims in die Budgetkommission zu verhindern, und es war be-

grifflich, daß das Zentrum dieses ihm Willig dort nicht zu sein wünschte. Denn Dr. Heim kennt die Bedürfnisse des Reichstages und wie wenig; er steht an der Spitze einer bayerischen Bauerngenossenschaft und vermittelte für diese u. a. die Kollablage; und aus dieser seiner politischen Erfahrung heraus schloß er nun, wie die Landwirtschaft zu gunsten der drei norddeutschen Organisationen, der bayerischen Landwirtschaftsgenossenschaft, des Reichsbauernbundes landwirtschaftlicher Genossenschaften und des Reichsbauernvereins, ausgetreten werden. Er sagte aus, daß selbst nach dem Zutritt der Reichstages in dieser Beziehung gar keine Änderung eingetreten ist, weil der Bundesrat alles tut, um die Monopolstellung dieser drei Verbände zu wahren. Der Bundesrat hat die Kollablage der Reichstages verweigert, daß der höchste Absatz für ein Mindestmaß von 40.000 Doppelzentner Reiskollablage (500.000 Doppelzentner reines Kollablage) erreicht wird. Natürlich können, abgesehen von der großen Händlervereinigung, nur die an einen der drei großen Verbände angehörenden landwirtschaftlichen Genossenschaften von diesem Kollablage etwas profitieren. Alle anderen sind darauf angewiesen, sich diesen anzuschließen und sich in vollständige Reichsbauernvereine zu schließen. Dr. Heim gab den Reichstages zu verstehen, daß das schließlich aus politischen Gründen gescheit, und sagte aus, daß die Anträge der Konservativen und auch des Zentrums die Wirkung hätten, auch in Zukunft die Monopolstellung jener Verbände zu sichern auf Kosten der kleineren Genossenschaften, auf Kosten der Bauernvereine. Natürlich wachen aber auch mit diesen Überwänden die Parteien außerordentlich. Des weiteren schloß Heim (sachgemäß), wie diese Abhängigkeit der großen Verbände, die ihre Hauptmittel vom Reichsbudget beziehen, sie dahin führt, auch in der Frage der Preise und der Gehaltsprüfung durch Analyse dem Reichsbudget die unerbötlichen Erleichterungen zu gewähren zum Schaden der Bauernvereine. Natürlich wachen aber auch mit diesen Reich davon sprach, daß der Reichstag zum Zentrum die Begründung eines konservativen Antrages übernommen hätte! Der Abg. Rüdike brachte es fertig, in einer längeren Rede den Reichstag zu versichern, daß der Bund der Landwirte gar keine politische Quantifikation ist. Die Zentrumsvorredner schritten dazu, glänzende Beispiele aber auf den gesamten Reichstag zu verweisen. Unter dem Vorsitz des Reichsbauernvereins ein allgemeines Schließen des Reiches. Schließlich: die veränderten Abmachungen weigerten sich, Reichstag, eine Erklärung abzugeben, daß in Zukunft der Bund der Landwirte an den Geldern für Propaganda des Reichsbauernvereins beteiligt werden sollte. Immer deutlicher wird es, daß dem Bund der Landwirte und den anderen Organisationen auf diesem Wege die Hauptmittel für den kommenden Wahlkampf zufließen.

## Provinz und Umgegend.

† Rößen, 10. März. Der Konflikt in unserer Kommunalverwaltung treibt schon allerlei Kläffen. So hat guttaf nager, der Naturmensch, von Blauen (Bogel) aus an den Stadtvorstandes Kaufmann hier eine Postkarte gerichtet, worin er sich als Bürgermeister von Rößen anbietet, da er erfahren habe, daß der jetzige Bürgermeister Reichthum zum Dörschbergermeister ernannt sei. Er verspricht, das Amt gewissenhaft zu verwalten. — Ist wohl ein schlechter Wit.

† R. o. b. u. g., 10. März. Im benachbarten Deslau war ein Mauerpoller mit Sprengarbeiten auf dem Grundstücke eines Neubaus beschäftigt. Um eine Dynamitpatrone aufzutauen, ging der Mann in ein Nachbarhaus und legte die Patrone auf den Küchensherd. Plötzlich entlief sich das Geschloß und zerstörte den ganzen Küchenraum, so daß kein Gegenstand ganz blieb. Ein in der Küche befindliches Schränkchen des Glasermeisters Knack blieb wunderbarer Weise unversehrt, doch hat es das Geschloß verloren. Der Poller erlitt Verletzungen und ist auf einem Hieb trau geworden.

† Gotha, 10. März. Der hiesige Gen darm Wid war dieser Tage vertretungsweise in Burgtonna, wo er einen Landstreicher festnehmen wollte. Um diesen besser verfolgen zu können, hat er einen Bauern um ein Pferd, das ihm aber weitergegeben wurde. Er folgte nun dem Stromer eilig zu Fuß, erreichte ihn auch und nahm ihn fest. Im nächsten Augenblick sank er aber tot zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

† Aus dem Königreich Sachsen, 9. März. Der Kaufmann Käßiger und die Bahnhofsleiter Martha Ziegler, beide aus Zorf, haben sich Mittwoch abend in einem Hotel in Weissen erschossen. Käßiger war verheiratet. — Der Reichstagsabgeordnete Richard in Leipzig ist wegen Heiratsschwindel einverhaftet worden. Er hat sich mehrere Male mit vermögenden Damen verlobt und ihnen Beträge bis zu 16.000 M. entlockt. — Der Streit der Formner und Gieser in Chemnitz ist in einer Reihe von Versammlungen der Gemeindeführer nunmehr beschloffen worden, so daß sich von morgen ab der Streit auf familiäre Beziehungen in Chemnitz erstrecken wird. 3000 Formner und Gieser kommen in Betracht. Der Verband der Metallindustriellen berät am Mittwoch darüber, welche Stellung von den Fabrikanten eingenommen wird.

† Dresden, 10. März. In Groß-Krauscha schlug der 27-jährige Sohn des Landwirts Giesemann mit einem Mangelhieb seinen 70-jährigen Vater und seine gleichaltrige Mutter nieder. Auch seinen Bruder verlegte er schwer. Nur mit großer Mühe konnte der plötzliche Irrenjahnin gewordene Mann von Nachbarn gestiftet werden. Er wurde in die Irrenanstalt abgeführt. Der Vater ist seinen Verletzungen schon erlegen.



# Umsonst fahren Sie nach Halle,

denn von heute ab bis Schluss des Total-Ausverkaufs vergüte ich bei einem Einkauf von über 20 Mark gegen Vorzeigung der Rückfahrkarte ein Billet III. oder IV. Klasse für hin und zurück im Umkreise von Halle bis 40 km Entfernung. Ich habe mich entschlossen, diese Vergünstigung zu gewähren, um einem Jeden bei diesen teuren Zeiten Gelegenheit zu geben, diese so nie wiederkehrende riesig billige Kaufgelegenheit auszunutzen, auch müssen die noch grossen Vorräte bis allerspätstens am 1. April geräumt sein, da der neue Mieter an diesem Tage schon einzieht

**Fabelhaft billig, ohne Rücksicht auf früheren Wert werden ausverkauft:**

**Herren- u. Burschen-Anzüge** schon von 6,95 Mk. an, **Knaben-Anzüge** schon von 1,65 an, **Winter-Paletots** jetzt schon von 7,50 Mk. an, **Herren-Sommer-Paletots** und **Uister** schon von 8,25 Mk. an, **Arbeiterhosen** schon von 85 Pfg. an, **Pelerinen** schon von 2,25 Mk. an, **Joppen** von 1,75 Mk. an, **Lustre-Jackets** schon von 1,95 Mk. an, **Sommer-Joppen, Hosen** schon von 75 Pfg. an, **Konfirmanten-Anzüge** schon von 6,95 Mk. an.

## Der Total-Ausverkauf in Herrengarderoben

wegen vollständiger Auflösung (Schluss 1. April) findet nur

### Halle a. S., Leipzigerstr. 1 (altes Rathaus am Markt)

im Laden der bekannten früheren Firma **Ed. Cohn** Inh. Max Franken statt. Wenn Sie die richtige Einkaufsquelle finden wollen, so achten Sie genau auf **Firma und Hausnummer Leipzigerstr. 1**

Verkaufszeit: Von 9 - 1/2 Uhr und 2 - 7 Uhr; Sonntags von 8 - 1/2 Uhr und 1/2 - 12 Uhr.

Die Laden-Einrichtung steht spottbillig zum Verkauf.

**Richard Werner.**

### Achtung! Ich spare

Weisepfeifen und bin daher in der Lage, jeder Konturerna die Spitze zu bieten. Ich offeriere meine prachtvollen, schönen, garantiert reinen Weine, wie folgt  
**Mostwein**, von 60 Pfg. pro Flasche an,  
**Reinwein**, von 70 Pfg. pro Flasche an,  
**Rot u. Bordeauxwein**, von 80 Pfg. an,  
**Riesling**, Rot, von 80 Pfg. an,  
**Corraçona Portwein, Sherry, Madeira etc.** von 80 Pfg. pr. Fl. an,  
**Fekt**, garantiert Flaschengährung, inkl. Steuer von Mk. 3,- an,  
**Cognac und Rumverschnitt**, von Mk. 1,25 p. Br. an,  
**Edt brandy Cognac** (Originalflasche), inkl. Steuer, von Mk. 3,25 an,  
 in Rufen von 12 Flaschen aufwärts, gegen Rücknahme des Betrags.

**Oskar Pollen, Wein-Großhandlung,** Berlin S. W. 61, Am Johannisstiege Nr. 1.

### Ihre Garderobe ist zu teuer!

Sie können viel Geld verdienen, wenn Sie Ihren Bedarf von Herren-Stoffen in der seit dem Jahre 1886 bestehenden Zuschneidung von

**Franz Hildebrandt, Merseburg, Burgstr. 5,**

haben. Die außerordentlich haltbaren Qualitäten für Frühjahr und Sommer sind eingetroffen und empfiehlt es sich, zeitl. Anschaffung bald zu treffen.

**3 Mtr. Stoff zum Anzug von 11 Mf. an.**



### Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Sched-Verkehr.

Aunahme von Spareinlagen,

Berzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-sicherer Treppenanlage.

Risikofreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.

### Sparsame Frauen, stricken nur Sternwolle

|              |                       |
|--------------|-----------------------|
| Orangestern  | feinste Sternwollen   |
| Blaustern    | hohefeine Sternwollen |
| Rotstern     | beste                 |
| Violettstern | Konsum-Sternwollen    |
| Grünstern    |                       |
| Braunstern   |                       |

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!  
 Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarntspinnerei, Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld 140.

# Bertels Futterkuchen für Pferde.

**Vollfutter** (inkl. Heu) mit Zucker macht jed. Raufenfutter, Zusatz von Hacksel etc. überflüssig.

**Haferbrot** mit Zucker f. Betriebe, welche ö. Heu verfügen, Hackselbeigabe unnötig. Die Analysen der Agric.-chem. Kontrollstation Halle a. S. haben ergeben:

|                                      | Wasser | Protein | Fett |
|--------------------------------------|--------|---------|------|
| <b>Haferbrot</b>                     | 10,05  | 14,25   | 6,65 |
| Hafer enthält dageg.                 | 13,30  | 10,30   | 4,80 |
| <b>Vollfutterbrot</b>                |        |         |      |
| inkl. Heu                            | 11,45  | 13,80   | 5,05 |
| 3/4 Hafer u. 1/4 Heu enthält dagegen | 13,70  | 10,00   | 3,88 |

Überall beste Erfolge.



Jeder Kuchen 1 Kilogramm.

**Bertels Futterkuchen-Gesellschaft m. b. H., Halle a. S.-Trotha. Tel. 1418.**

**Bertels Futterkuchen** ermöglichen billige Fütterung bei bester Qualität.  
**Bertels Futterkuchen** nehmen nur 1/3 des Raumes ein wie Hafer, Heu, Hacksel etc.  
**Bertels Futterkuchen** erleichtern das Abfüttern und sind bequem überall mitzunehmen.  
**Bertels Futterkuchen** verhindern durch Tönnung der Bakterien und Zuckerzusatz jede Kolik.  
**Bertels Futterkuchen** sind konserviert, daher bei trockener Lagerung jahrelang aufzubewahren.

Siehe 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Der Reichstagsabgeordnete Oberpräsident v. Winterfeldt ist zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg gewählt worden. Ein Berliner Blatt hat nun die Meldung verbreitet, daß durch diese Wahl das Reichstagsmandat des Herrn v. Winterfeldt erlosche. — Das trifft nicht zu, da der Landesdirektor kein Reichs- oder Staatsamt ist. Nach Art. 21 der Reichsverfassung ersticht ein Reichstagsmandat nur dann, wenn der Betreffende ein besonderes Reichs- oder Staatsamt annimmt oder im Reichs- oder Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit dem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist. Der Landesdirektor wird vom Provinziallandtag gewählt, ist gewissermaßen ein „kommunales“ Amt.

(Preußen und der Vatikan.) „Popolo Romano“ stellt fest, daß seit dem Kulturkampf die preussischen Minister noch niemals so ernste Erklärungen abgegeben haben, wie dies gelegentlich der Debatte über den Antimodernismus im preussischen Abgeordnetenhaus der Fall gewesen ist. Die Klage des Ministerpräsidenten v. Bethmann Hollweg wegen mangelhafter Rücksicht gegenüber der preussischen Legation habe den Resultat geführt, daß der Staatssekretär von Krosigk seine Antimodernismus-Rede nicht ohne weiteres im Reichstag vorlesen durfte. Pöppel wird im übrigen den preussischen Vorkämpfern Rechnung tragen und versuchen, daß gewisse Vorurteile, selbst wenn sie zur Aufrechterhaltung der religiösen Disziplin und zur Verteidigung erlassen werden müssen, sich nicht für alle Völker eignen. Das Blatt sagt hinzu, nach dem Zeugnis von Frankreich und Portugal, sowie angesichts der Schwärzereien in Spanien, habe der Heilige Stuhl ein Interesse daran, einen Konflikt mit Preußen oder einem anderen deutschen Staate tunlichst zu vermeiden.

(Disziplinarverfahren gegen Drecksener Lehrer?) Eine Anzahl Drecksener Lehrer (es handelt sich um mindestens zehn), die am 1. Januar sozialdemokratische Volksversammlungen besucht und in denen über die Frage der Volksschule reform referiert wurde und in denen sie in der Debatte auch das Wort ergriffen, sind auf Verordnung des Kultusministeriums einem amtlichen Verhör unterzogen worden. Aber ihre Auslassungen in jener Versammlung, ob sie fernere die Versammlung aus freien Stücken besucht haben, oder einer Einladung gefolgt sind und ob sie in jener Versammlung angenommenen Resolutionen zugestimmt hätten. Bei den Vernehmungen haben die Vorleser vorgelesen, die von Polizeibeamten in den Versammlungen niedergeschrieben worden sind. In Drecksener Lehrerzeitschriften

befürchtet man die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen jene Lehrer.

(Vergrößerung der Altonaer Garnison.) Die Verhandlungen der sächsischen Behörden von Altona mit dem preussischen Kriegsministerium über die Garnisonierung eines neuen Regiments in Altona haben den Erfolg gehabt, daß Bahrenfeld zur Garnison eines neuen Fußartillerie-Regiments bestimmt worden ist. Das Kriegsministerium soll den Wunsch ausgesprochen haben, daß die Offiziere des neuen Regiments angehalten werden, in Altona ihren Wohnsitz zu nehmen. (Aber die Arbeiterklasse) verbreitet sich im neuen Heft der Sozialistischen Monatshefte ein Herr Klinge, der auf Grund eines sorgfältigen Studiums der Frage zu Ergebnissen kommt, die fast abweichend von der üblichen Behauptung des außerordentlichen Bildungsbedürfnisses der Arbeiterklasse. Er weist nach, daß in den Arbeiterbibliotheken die Abtötung Belletristik fast überall 75—80 Proz. der gesamten Benutzung ausmacht. Innerhalb dieser Gruppe neigt sich das Schwergewicht Dumas, Grottko, Spielhagen, Schweißel, Kreyer, freilich auch Jola und Hauptmann zu. Die Auswahl der Werke lasse den Schluss zu, daß auch die Schär der Gartenlaubendichter, wäre sie nur in den Bibliotheken vorhanden, daß auch die Werner, Matili, Heimburg und Eichmann noch zahlreiche Vertreter finden würden. In der Bibliothek der Maurer Weidmann wurden von Februar bis Dezember 1910 1808 Bücher entliehen. Auf Göthe und Lessing entfiel eine Entleiher, auf Heine 3. Daß die Klassiker eine Lieblingslektüre der deutschen Arbeiter seien, befreit hiernach der Verfasser entschieden, und er fährt fort: „Der unkundige Leser blättert in seinem Katalog und denkt sich, daß das Tagebuch eines Verlorenen, die Beichte einer Gefangenen oder gar die Dame mit den Meeräugen interessanter sein müssen als Werke von Göthe, Lessing oder Heine.“ Herr Klinge meint nicht ohne Ironie, daß bei dieser Ausmerzung der bürgerlichen Klassiker wohl weniger der Klassen- als der Requiratentscheidungsinstanz die Ursache liege. Auch bei der Benutzung der Abteilung Geschichte zeigt sich nach dem Autor eine starke Vorliebe für die oberflächlichen und nach billigen Effekten haschenden Werke. So waren im Deutscher Pionier 57 von 100 die meistentlehnten Werke die geschichtlichen und der Pfaffenpiegel, zwei ganz unwissenschaftliche Werke. Kamprecht Deutsche Geschichte, aber auch Meyrings Geschichte der deutschen Sozialdemokratie und Revolution und Kontinentalrevolution von Marx fanden keinen einzigen Leser. Wenn auch das Kapitel von Marx mehr verlangt wird, so fährt Klinge das doch nur darauf zurück, daß mancher glaubt, durch die Bekunde dieses Werkes sich die aller übrigen sozialistischen Schriften sparen zu können. Das Werk werde mehrfach entliehen, aber

— kaum gelesen. Es sind recht bittere Wahrheiten, die hier mitgeteilt werden. Sie sprechen absolut nicht gegen den deutschen Arbeiter, aber sie sprechen gegen die noch immer nicht ganz abgestorbene Theorie, daß der deutsche Arbeiter ein seiner Weisheit ein ganz besonders großes Bildungsbedürfnis habe. Es werden hier vielmehr die Dinge auf ihr richtiges Maß zurückgeführt, und das ist sehr wünschenswert. Der deutsche Arbeiter ist thätig und lernbegierig, aber er ist kein Bildungsbedürfnis!

(Kaiserliche Marine.) Der kleine Kreuzer „Kugelsur“ erreicht bei der Erlebung der Probefahrt eine Geschwindigkeit von über 27 Seemeilen in der gemessenen Meile. Die Rubinen erzielen eine Leistung von 31 900 Willenperden.

Parlamentarisches.

(Deutscher Reichstag. Sitzung vom 10. März.) Im Reichstag sollte am Freitag zunächst die Abstimmung über die Resolutionen vorgenommen werden. Es ist aber durch die Abstimmung der Resolutionen über die Wirtschaftsgesetze, welche direkt für die Wirtschaftsgesetzgebungsarbeiten, die durch den Abg. v. Camp (Mpt) vorgetragen worden war. Er wandte sich mit verheerender Schärfe gegen die Abstimmung der Resolutionen über die Wirtschaftsgesetze der Budgetkommission empfohlen und brachte sie, eingeleitet durch die Oberpräsidenten und dementsprechend, sie durch eine seit langem nicht mehr beachtete Abstimmung der Wirtschaftsgesetze zu hintertreiben, wozu Resolutionen erst drei Tage, nachdem sie dem Reichstage vorgegangen sind, zur Abstimmung gelangen können. Der wahre Grund zu diesem Vorgehen war der Abg. darüber, daß die Abstimmung der Resolutionen, obwohl sie sich auf einen mit einer von der Budgetkommission empfohlenen, eingeleitet hatte. Das war geschehen, um das demagogische Vorgehen des Zentrum zu vereiteln. Das Zentrum hatte nämlich in der Kommission gegen diese Resolutionen gestimmt, dann aber einen eigenen noch weitergehenden Antrag zum Ziel 1 eingebracht. Da die Resolution der Budgetkommission aber mit dem Ziel 2 zur Abstimmung gelangen sollte, hätte das Zentrum damit erreicht, daß diese Resolution durch die vorangegangene Annahme des Zentrumsantrages bereits überholt worden wäre. Das wollten die Abgeordneten des Reichstages verhindern, und haben sich mangelnd eines anderen Mittels gebungen, einen der Kommissionsresolutionen entsprechenden Antrag zum Ziel 1 zu stellen. Freilich von dem Abg. v. Camp (Mpt) und dem Abg. v. Camp (Mpt) wurde, sagte dieses Vorgehen der Unken als einem Stimmengang und ununterbrechbar weiterzuführen. Er wurde aber von den Abg. v. Camp (Mpt) (Fortf. Mpt), Waffermann und Wed (Mpt), die den wahren Sachverhalt offen und ruhig darlegten, abgelehnt, und auch der Bericht des Abg. v. Camp (Mpt), dem Zentrum von den Reichstagsmitgliedern wurde nicht dabei zu dicken, vermochte nicht, die Ablehnung zu verhindern, die der schwarz-blaue Block in dieser von ihm selbst herbeigeführten erregten Debatte schließlich erklert. In der Abstimmung selbst wurde dann die Resolution der Budgetkommission, die man gleich bei Ziel 1 mit sich nehmen bestanden hätte, mit 5 gegen 5 Stimmen angenommen. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde in der Kommission geforderten Protokolls und Oberprüfungsprotokollen wieder hergestellt. Annahme fand auch eine Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei, in der gefordert wird, daß die unbedeutendsten Häuten der Ver-

Fran Lore.

Roman von J. J. J.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Strophen die Verbreitung von über Freigens Gesicht, als er sich wieder zu seinen Pflichten begab, er trat die Überzeugung mit sich, daß sein Gesicht das allerhöchste gewesen sei, denn er hörte noch, wie der alte Herr sagte: „Nun aber voran, meine Herrschaften, oder ich muß schießen, daß mein Gesicht gar keine Gnade mehr finden wird in den Augen eines vernünftigen Bräutigams.“

„Hör Du auch noch was für mich, Baron?“ fragte Werner ganz angetaet, als um die ganze Gesellschaft den Weg zum Schloß nahm.

„Matthias, mein Junge, aber glaube nur nicht, daß es was Beforderes ist. Wieleicht bist Du ganz enttäuscht, denn auf etwas so Schönes, wie diese Welt, wäre ich nicht gekommen“, riefte der Schloßherr.

„Es ist dem Herz nicht allenfalls“, beteuerte Werner, „es hat es mich oft gequält, wenn ich bei ihm in der Stube war.“

„Glaub's, mein lieber Junge, doch nun wollen wir mal gleich nach dem Stall für das Neßchen Umkaufen.“

„Ach ja, Baron“, rief der Kleine. So bogen sie denn nach links ab und trafen auf ihrer Verwunderung auch die Baronin in der Nähe der Stallungen. Sie stand auf ihrem Stock und schaute, und ihre Hand hielt ein rotes Band. Als der Kleine mit dem ganzen Geseht sie erreichte, nahm der alte Herr das Band und sagte: „Nun gib einmal gut auf, Werner. Hier halte ich das Ende von einem langen, langen roten Band, und an dessen anderem Ende hängt dein Gesicht. Soß an, mein Liebling, und halte gut fest, damit es nicht davonläuft.“

„An dem Band hängt dein Gesicht für mich, Baron?“

„Ja, mein lieber, kleiner Werner! Was Du an dem anderen Ende findest, gehört Dir ganz allein.“

Unter dem Lachen und Jubeln der Anwesenden ging der Kleine nun mit bogroten Backen in fests wachsender Aufregung dem roten Bande nach, es führte aber den ganzen Hof, dann ging es durch die Remise, die Sattelkammer, immer weiter, immer weiter, durch allerlei Räume, die Franz und Lore, die sie im großen Pferdehall fanden. Da kam der Reitknecht und der alte Kammerdiener Anton, künftiger Christian setzte auch auf. Ja, von der

Tür her, die nach außen führte, nickten Inspektor Edmann und seine Frau ihrem Liebling an. Der alte Siegfried und die gewesene Hummel waren auch nicht weit, sie alle wollten sehen, was der alte Herr seinem Jungen schenkte. Werner nickte und ludte den Gezeiten zu, mit brennender Angerue dem Unbekannten entgegenzuehen.

„Dauert es noch lange, Baron?“ fragte der Kleine bittend.

„Da hinter der Tür scheint das Gesicht zu sein. Sieh nur, das Band führt direkt auf sie zu.“

Richtig, durch einen runden Ausschnitt in der Tür tief das Band weiter, und der Knabe mußte sich erst seinen Hut, dann aber Kette etc. an dem lachenden Baron empor, bis er durch das Guckloch sehen konnte. Mit einem Anstich fuhr er mit purerem Kopfschmerz zurück, er sah noch einmal hin und nun jubelte er los: „Da steht ein Baron, Baron, mit einem roten Band um den Hals. Ich hab' es gesehen, ich hab' es gesehen!“ Er sprang zur Erde und lief auf seinen Vater zu: „Komm doch bloß, Vater, und sieh Dir das Bony an, es hat doch groß und wahrhaftig das rote Band um. Ach, Wutti, und mein Baron sagt doch, daß es mich gehören soll, was an dem andern Ende hängt. Aber so etwas gibts doch gar nicht.“

Die Eltern folgten ihren Knaben und waren nicht weniger angetaet als er selbst. Doch als sie sich der Tür näherten, war diese geöffnet, und Christian stand schmunzelnd neben einem prächtigen braunen Bony, das gelächelt und gedankt, nur seines kleinen Reiters harzte. Baron von Schütz hob den Knaben auf den Sattel, und Werner wachte Franz dabei nicht, wen er zuerst kommen sollte, das Band oder den glühenden Geber, da fiel sein Blick auf den Fortknecht, der ihm feinsten Auges zukunfte: „Dafel Fortknecht sieh doch bloß, was mit meinem Lieber Baron geschieht hat.“ Und als Wieblich zu dem seufzestrählenden Knaben trat, beugte sich dieser zu ihm, um ihm zuzuhören: „Aber Du kannst es mich glauben, dein Reichen ist auch wunderbar.“

„Was da!“ rief der alte Herr jetzt mit Donnerstimme, und zwischen dem Spalter blickenden Zuschauern ritt der Kleine stolz hindurch ins Freie. Baron wußte kaum, wessen Gesicht glücklicher aus sah, dasjenige des Knaben oder das seines Barons.

Dieser Tag war ein Glanzpunkt in Berners Leben, und als am Abend die Wägen an ihm erging Markt zu fahren, die mit sich zu nehmen, der schon die Wagen aufstehen, auch heute ging, da schmol seine kleine Frau unter einem tiefen Seufzer, so schwer wurde ihm der Abschied aus dem

freien Kreise, der in des Barons Zimmer vereinigt war. Geborgen, wenn auch zögernd, schritt er hinter dem Weibchen her, dem die Kleine so schwer im Arme hing, daß sie sich gar nicht nach ihm umgah. Es war nicht weit bis zum Kanaltor hinaus, und als Weiblich sich an der Hand nach Werner umdrehte, bemerkte sie sich nicht weiter, als sie seine Spur von ihm entdecken konnte.

„Er wird wohl noch dageblieben sein!“ dachte sie und beulte sich, die Kleine zu Wort zu bringen.

Nach dem Abschieden sahen die Frauen noch in gemüthlichem Plaudern in dem Zimmer der Baronin, und während das Gespräch der alten Damen sich in alten Erinnerungen erging, sprachen im Ober- und Britta von ganz anderen Dingen.

„So habe ich mich doch nicht getraut, als ich in Ihren Augen das selige Gesicht erndete.“

„Erwidert rebeten sie weiter, Britta von ihrem neuen jungen Gesicht und Franz von ihrem alten, und das gab alten Klang. Im 3. merde des Barons ging es etwas stiller her. Fortknecht von Wieblich hatte seinen Plan aufgegeben und fleten leben jungen Fremd während einer kurz-nurwischenheit des Hausberns, der herausgerufen wurde, so schonen nie richtig mit dem Gerde, welche in der Wegung umging, bittant gemacht.“

Da fleten ganzentlosten Erkennen bletsch Baron ganz richtig, er erwiderte logisch: „Was in dem Barons hätten sie dieses Thema auch anfangen dürfen. Mein Daniel kennt das Elefant unseres Kaufs, ja, er weiß sogar, daß der arme, alte Mann bei Siegfrieds in der Waldgasse wohnt.“

„In der Waldgasse?“ fragte Wieblich ganz sojungslos.

„Ja, Herr Fortknecht. Aber nun sollen Sie auch noch das sehen, was er erwiderte logisch: „Was in dem Barons Loez und im wem Barom, solche eine mit befreundeter Rechtsanwalter. Unter Claude in die Schuld Nordmannen ist schwer erschütter, und nur die Gerichtsferten haben mich bis jetzt daran gehindert, der Spur unseres Argwohns nachzugehen. Der junge Rechtsanwalter hat mir schon seine Vertretungsbefugnis ausgestellt, und ich ermahne ihn in nächster Zeit zu einer Überprüfung. Er will alle Papiere durchsuchen und alles, was der Herr Baron in Bezug auf mich geschrieben hat, dies alles ist aber tiefster Geheimnis, da mir noch auf ganz unklarerem Boden stehen.“ (Fortsetzung folgt)



der Buchdruckerei, Gutenbergs 1887 nach Schöpfung (Grafhof Deutscher Kaiser), der Gesellschaftsverein, Wilde Bande nach Reichau (Schmidt's Hofhof). — Unterhaltungsmittel ist in der Reichau und im Schützenhaus. — Im Kinoatmosphäre Theater, Weißer Mann (Schützenhaus) und im Kinotheater (Bankenburg) haben fortwährend Vorstellungen mit neuem Programm statt. — Ballmusik ist in Reichau, Kronberg (verbunden mit Badoltsfeld). — Wälder feste haben statt im Wettiner Hof und Gasse Hagenzollern. — Wälder im Pfaffenstiel.

§ Knappendorf, 11. März. Ein beim Landwirt Lannenberg hier in Dienst stehender früherer Fährjorgeßling ließ seinem Arbeitgeber einen Geldbetrag von über 100 M. und beschwand damit. Der Diebstahl konnte bisher nicht gefasst werden.

§ Reufberg, 10. März. Im preussischen Abgeordnetenhaus brachte gestern Herr Landtagsabgeordneter Debus (Hort) folgende Resolution die Kirchgeweihe der Kirchgemeinden in Ostpreußen vor. Sie lautet: Durch Verfügung des Kgl. Hofratsamtes der Provinz Sachsen vom 7. März 1910 werden die Kirchgemeinden Groß- und Klein-Ostpreußen in der Kirchgeweihe nach der Kirchgeweihe Besta umgeplant. Die Umplanung ist gegen die überaus große Mehrheit der Gemeindevorstände erfolgt. Die Bewohner der Ortsgemeinden sind durch mangelnde Bekanntschaft mit der neuen Gemeinde vertrieben. Die Kirchgeweihe sind mit der Kirchgeweihe Freund und Lieb geteilt. Erst vor wenigen Jahren haben sie geschlossen. Ein schwaches Mitglied in Reichau zu bauen. Und jetzt tritt man sie gegen ihren Willen aus liebgewonnenen Verhältnissen. Auch mangelte Unbegreiflichkeit ist für die Bewohner vertrieben. Der Weg nach Reufberg, hier bisherige Gemeinde war ausgebaut und gut passierbar. Nach Besta führen schlechte, unbesuchte Wege. Auch betragen die Kirchgeweihe 100 Prozent mehr als in Reufberg. Die Bewegung der Bevölkerung ist hochgradig, Protestversammlungen fanden statt. Für einen gemeinsamen Austritt aus der Landeskirche wird lebhaft agitiert. Maßnahmen werden ergriffen, wenn man hier nicht einseitig die Eingangssteuer, Kirchensteuer, Gemeindesteuern und Wälder werden erfolglos. Auch eine Oberintendanz an die Westküste wurde abgeschlagen. Ein kirchliches Interesse ist hier bemerkenswert. (Beifall links). — Darauf erwiderte Herr Ministerialdirektor v. Cappasius: Die Sache wird geprüft und dann wird eventuell eine Änderung eintreten. — Es ist erfreulich, daß der kirchliche Abgeordnete einen Nachforschungsbericht so energisch die Wünsche der Kirchgemeinden an maßgebender Stelle vorgebracht hat. Hoffentlich haben sie auch den gewünschten Erfolg.

## Mücheln und Umgebung.

11. März.

\* Der Kgl. Landrat des Kreises Querfurt macht öffentlich bekannt: Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der königlichen Landesaufnahme ausgeführten Vermessungen von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Wälder zum Teil ganz genau, zum Teil, aus dem Alter herausgenommen und im Gebirge niedergelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Wälder der anliegenden Grundstücke werden darauf hingewiesen, daß die Wälder zum Teil, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 m um den Markstein, Eigentum des Fiskus und von der Bewirtschaftung ausgeschlossen ist. Diese Schutzfläche darf nicht vom Fiskus bebaut, auch nicht veräußert werden. In anderen Handlungen werden nach § 370 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft, wenn ein Markstein beschädigt oder veräußert, kann auf Grund des § 301 a. a. D. mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft werden. Durch die getriebene Beschädigung des Marksteins ist der trigonometrische Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten wieder hergestellt werden. Da es auch wiederholt vorgekommen ist, daß Beschädigungen an Marksteinen von Kindern verübt worden sind, werden die Herren Schulleiter bzw. Lehrer gebeten, die Kinder entsprechend befehlen und auf die Bedeutung der Steine hinweisen zu wollen. Die Gemeinde und Gutsvorstände und die Gewerkschaften ersucht der Landrat, die Wälder jährlich einmal über die in ihren Bezirken vorhandenen Marksteine Kontrolle zu üben und Beschädigungen oder Verletzungen derselben zur Anzeige zu bringen. Nach dem Urheber derartige Beschädigungen sind stets sofort Bescheid anzustellen und über deren Ergebnis hierzu zu berichten.

\* Die feierliche Einführung des bisherigen Superintendenten Sellwig in Amdorf (Altmark) in das Dörfchen. und Ephoralamt in Mücheln fand am Donnerstag statt. General-Sup. D. Jacobi-Magdeburg, der die feierliche Handlung vollzog, legte seiner geistlichen Ansprache 1 Tim. 3, 13-16 unter, indem er dem neuen Episcopus die drei Insignien des Episcopates auf Herz und Gewissen legte: 1. die Krone des Dienens, 2. die Waage der Wahrheit und 3. die Krone der Verantwortung. Nach Verlesung der Berufungsurkunden für Dörfchen und Ephoralamt durch die beiden Ältesten Pastor Buchardt, Radewitz und Pastor Knoll-Zorbau segnete General-Sup. D. Jacobi den neuen Superintendenten ein, der darauf den Handschlag der Treue und des Vertrauens mit dem Gemeindevorstand, dem Synodalvorstand, den Pastoren und Lehrern des Kirchenkreises wechselte. Die padende Antiritspredigt Sup. Sellwig's schloß auf 1. Kor. 1, 30: Jesus Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erhebung. In warmem und begeisterndem Wort legte er Grund und Ziel evangelischer Glaubens dar als der ewig gültigen Grundlage, auf der sich alles evangelische, persönliche und Gemeinleben

aufbaut. Eine Pastoralkonferenz der Geistlichen des Kirchenkreises schloß sich von 12-2 Uhr dem Gottesdienste an. Ein Festmahl in dem schönen Saale des „Schützenhauses“ vereinigete darauf 70 Damen und Herren zur geistlichen Feier, bei der nach dem von Landrat von Hellborn-Liesert ausgebrachten Kaisertrunk noch manches fröhliche und ernste Wort gesprochen wurde. Ein Familienabend, der einen hochfeierlichen Reiz aufwies, beschloß in würdiger Weise den feierlichen Einführungstag. Pastor Knoll-Zorbau, der bisherige Superintendenturverweser, eröffnete den Abend mit der Begrüßung der Gäste und einem interessanten Hinweis auf die Geschichte der Stadt und Gemeinde Mücheln. Sup. Sellwig erzählte von den Freuden und Leiden der Evangelischen in Westpreußen, seiner Heimatprovinz, und Gen. Sup. D. Jacobi entwarf ein Bild des evangelischen Diakonienwesens und sprach den Wunsch aus, daß auch Mücheln'sche Löhner sich für diese Verzehrsstelle und notwendige Arbeit begeistern möchten. Pastor Herzog sprach in einem Schlusswort den Dank der Versammlung aus an alle Vortragenden, die durch Wort und Musik, wie der gemischte Chor, zum Gelingen des herrlichen Abends beigetragen hatten und erhobst bleibenden Segen für die Gemeinde Mücheln.

\* Vornehme Handlungsweise. Man schreibt uns: Vergangene Woche war nach Oberwünsch zu einer liberalen Versammlung eingeladen, in welcher Herr Antiseptiker William Koch, Unteramtsrat, der Kandidat der Liberalen, sprechen sollte. Als Herr von Hellborn St. Ulrich, einer der führenden Konventionen im Wahlkreis und Amtsversteher des Bezirkes, zu dem auch Oberwünsch gehört, dies hörte, ließ er sich den Ortsrichter (Gemeindevorsteher) von Oberwünsch an das Telefon rufen und sprach seine Bewunderung darüber aus, daß er eine Versammlung in Oberwünsch nicht verhindern, in der Liberalen, die doch mit den Sozialdemokraten „verbündet“ seien, sprechen. Erfolg: Die Versammlung hat stattgefunden, diese war stark von liberalen Landwirten besucht und es wurde eine Devisengruppe des liberalen Wahlvereins gegründet!

\* Der Vorwärts-Verein zu Mücheln, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, hält am Sonntag, den 12. März cr, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Deutschen Hofes seine Generalversammlung ab. Es stehen folgende Vorlagen zur Beratung und Beschlußfassung: 1. Geschäftsbericht pro 1910, verbunden mit Bilanz, Gewinnrechnung und Vorschlag zur Verteilung des Reingewinns, sowie Mitteilung der Entlassung der Kassabeamten und Genehmigung der Bilanz. 2. Wegen Ablauf der Wahlperiode, Wahl des Kassierers auf die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1914. 3. Wegen Ablauf der Wahlperiode, Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder auf die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1914. 4. Beschlußfassung über die Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins. 5. Geschäftliche Mitteilungen. — Bemerkenswert, daß der Geschäftsbericht nicht Unterlagen in der Zeit vom 4. bis 12. März im Kassalokale zur Einsicht der Vereinsmitglieder offen liegt.

§ Gr. Rayna, 11. März. Mit dem 1. April dieses Jahres verläßt Herr Lehrer Schöb den unsern Ort, um eine Stelle als Lehrer an der deutschen Schule in Philippopol anzunehmen.

§ Ober-Eichstädt, 10. März. Im Jubiläumsjahre 1911 feiert auch der hiesige Gesangverein „Schwarze Eiche“ sein 40. Stiftungsfest. Der Verein wurde 1871 gegründet und sein erster Dirigent war Lehrer Frische, der später eine Stelle in Brasilien annahm. Jetzt steht der Verein seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung des Musikers Dreher. Alljährlich wird ein öffentliches Konzert veranstaltet, welches sich stets eines zahlreichen Besuches erfreut. So hatten sich auch zu dem Konzert am letzten Sonntag etwa 500 Zuhörer eingefunden. Eine Anzahl Männerchöre, unter denen das Volk und Vaterlandlied übernom, wurde mit gutem Verständnis vorgetragen. Einige von Damen und Herren strotzende Theatersitze ersten und besten Inhalts erweinten besonders reichem Beifall.

§ Nieder-Eichstädt, 10. März. Die hier schon erwähnte Kaiserfeier soll am 26. März d. J. gefeiert werden. Die Bewohner der beiden „Eichstädt“ werden an demselben Tage ein Heimatsfest feiern.

### Wetterwarte.

W am 12. März: Beschleunigt bewölkt, windig, mild, etwas Regen, bisweilen sonnig — 18 März: Abwechselnd heiter und wolfig, ein wenig kälter, windig, Regen oder Graupelwäuer.

### Vermischtes.

\* Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Nach einem Feuer aus Plauen (Beirle (Beckenstein)) sind dort fünf Magazine einer Pulverfabrik mit einem Inhalt von 180 Tonnen Sprengstoffen in die Luft geflogen. Die ganze Anlage, sowie mehrere hundert

Häuser der Stadt sollen zerstört und Häuser im Umkreise von zehn Meilen beschädigt sein. Die Explosion wurde hundert Meilen weit verpflanzt und verursachte in der Gegend von Chemnitz und anderen Städten unter der Jubelhaftigkeit großen Schaden. Eine Person soll getötet und 850 Familien verlegt worden sein. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

\* (Einbrecher im Reichstanzlerpalast) Diebstahl am Donnerstag im Reichstanzlerpalast in Berlin ein. Aus einem Zimmer entwendeten sie einige kleine, der Schatzkammer gehörige Schmuckgegenstände im Werte von vielleicht 2000 M. Die Diebe sind bei ihrer Arbeit entwischt worden, oder sie haben keine genaue Kenntnis der Wohnungsverhältnisse gehabt, denn sonst hätten sie sich sicher in das anstoßende Bouboir der Frau von Bethmann-Hollweg begeben, in dem sich ein Schrank unerschlossen befand, den der Reichstanzler erst kürzlich seiner Gemahlin zum Geschenk gemacht hat und der einen Wert von 160000 M. repräsentiert. Wie festgestellt werden ist, haben die Diebe durch das Answürge Amt den Weg in das Kasperlager genommen und es anschließend auch wieder auf demselben Wege verlassen. Die Art der Ausführung des Diebstahls erinnert an ähnliche Diebstähle, die vor kurzem bei dem bairischen Generalden, dem Fürsten Dohna und anderen Personen der Hofgesellschaft ausgeführt worden sind.

## Neueste Nachrichten.

München, 11. März. Anläßlich des morgigen Geburtstages des Prinzregenten trägt die Stadt herliche Festschmuck. In den Hauptstraßen sind alle Häuser mit grünen Tannen und Farnen geschmückt, die goldene Krone und Bänder in den Vorhängen haben. Eingelagerte Hauptgebäude sind mit Tannengrün von oben bis unten verdeckt. Anläßlich seines Geburtstages hat der Prinzregent eine große Reihe von Auszeichnungen verliehen. 11. a. wurden Bankier Fintz und Universitätsprofessor Geheimrat Angerer in den erblichen Reichsrat erhoben, der hayerische Gesandte Graf Montgelas erhielt Titel und Rang eines Kgl. Staatsministers, das Großkreuz des Verdienstordens der hayerischen Krone erhielt der zweite Präsident der Kammer der Reichsärzte u. Uner; die Prinzregent-Unterpold-Ordalitz in Gold mit Krone erhielt der erste Präsident der Kammer der Reichsärzte Färk zu Böwenslein, den Michael-Deben zweiter Klasse mit Stern der Präsident der Abgeordnetenkammer von Orterer, den Titel Ministerialdirektor der hayerischen Bundesratsverwaltung Ministerialrat Bischofpreuter, den Michael Orden erster Klasse der Direktor der Akademie der bildenden Künste Ferdinand von Miller. Ferner ist ein besonderes Ehrenzeichen für 40jährige Dienste in Hof, Staat und Gemeinde gestiftet worden, das den Namen Unterpoldpreis trägt.

Berlin, 11. März. Auf Befehl des Kaisers werden am 12. März zu Ehren des Prinzregenten von Bayern sämtliche königlichen Gebäude in Berlin flaggenförmig abgetragen.

Berlin, 11. März. Die „Konk. Kor.“ schreibt zur elfskochtingigen Verfassungsvorlage: Nach der Stellungnahme der einzelnen Parteien dürfte das Zustandekommen der Vorlage gesichert sein. Die Vorlage wird aus Zentrum, Nationalliberalen und Freisinnigen bestehen. Die konservative Partei dürfte die ganze Verfassungsvorlage ablehnen, da sie die Zeit für eine radikale Änderung der bestehenden Verhältnisse noch nicht für gekommen erachtet.

Berlin, 11. März. In der Voransicht, daß der für die Veteranenbeihilfe angelegte Mißbrauch von 5 Millionen, der den Etatsansatz auf rund 28,8 Millionen bringen soll, die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften finden wird, hat der Bundesrat die bezüglichen Bestimmungen in wesentlichen Punkten zugunsten der Kriegsteilnehmer geändert.

Stettin, 11. März. (Vorläufiges amtliches Wahlergebnis) Bei der geistlichen Reichstagswahl im ersten hessischen Wahlkreis wurden insgesamt 2811 Stimmen abgegeben, davon erzielte Bedmann (Soz.) 776 Stimmen, Dr. Werner (wirtsch. Wg.) 706, Kroll (fortsch. Wg.) 509 und Dr. Griebstein (nl.) 258 Stimmen. Stichmaß zwischen dem Kandidaten der wirtsch. Wg. Vereinigung und dem Sozialdemokraten.

### Reklameteil.

In neuester Zeit hat in Halle a. S. Trotha die Bertels Fütterungsgen.-Gesellschaft m. B. ein holländisches Patent erworben und eine Substanz in Brei formig, die sich mit der Fütterung von Füttererboten für Pferde und Misch- und Mastpferden für landwirtschaftliche Stalltüter befolgt. Das unter dem Namen „Folletter“ inf. den und „Follet“ und „Follet“ hergestellte Produkt dient zur Fütterung von Pferden, wobei erkeres namentlich für städtische Betriebe in Betracht kommt, da es neben Futter und sonstigen für ein Pferd notwendigen Kraftstoffen auch 5 u enthält und so komprimiert ist, daß es nur 1/4 des bisherigen Futtermittels einnimmt. Das Produkt ist leicht zu mischen, da es nur 1 kg wiegt, wird die bequemste und übersichtliche Fütterung ermöglicht und es kann stets unterweget gefüttert werden. Das mit dem Namen „Follet“ bezeichnete Futter enthält dieselben Bestandteile außer Fett und eignet sich für Betriebe, die über Hundeböden verfügen. Beide Arten sind durch ein eigenes Verfahren konserviert und halten sich länger als ein Jahr bei sachgemäßer Lagerung. Deswegen bringt Bertels Fütterungsgen.-Gesellschaft für Mast- und Mischpferde der Art Vorschriften in der Handb., welche in kleiner ovaler Form von je 125 g hergestellt werden und eine individuelle Fütterung je nach Mischgattung ohne Gruppenbildung ermöglichen. Im nächsten wird auf das heute einleitende Inserat verweisen.

# Zur Konfirmation



empfehle:

- |                             |  |                 |
|-----------------------------|--|-----------------|
| <b>Schwarze Jacketts</b>    | aus Cheviot, m. Schleifen-garnierung               | 4 <sup>00</sup> |
|                             | Mark 5,75  |                 |
| <b>Schwarze Jacketts</b>    | aus Rips oder Kammgarn, m. elg. Kragengarnierung   | 9 <sup>50</sup> |
|                             | Mark 14,50   |                 |
| <b>Marineblaue Jacketts</b> | mit Seidenrevers chic garniert                     | 7 <sup>50</sup> |
|                             | Mark 16,— 11,—                                     |                 |
| <b>Englische Paletots</b>   | aus 2seitig gewebt. Stoffen, mit farbigen Besätzen | 3 <sup>50</sup> |
|                             | Mark 15,— 9,50                                     |                 |
| <b>Golf-Jacketts</b>        | weiss, marine u. andere moderne Farben             | 5 <sup>50</sup> |
|                             | Mark 12,— 9,—                                      |                 |

5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

**M. Schneider, Halle a. S.**  
Leipzigerstrasse 94.

## Meine Hobstschlächterei

befindet sich nur in

Halle a. S., Langestraße 21,  
Arth. Möbius.

Tel. 1156.

Schlachtederle taugt stets und zahlt die höchsten Preise

## Fürs kleine Volk

ist die beste Kinderseife, da äusserst mild u. wohltuend für die empfindliche Haut:  
**Bergmanns Buttermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
a. St. 80 Bg bei W. Fuhmann Aug.  
Berger Ww. Franz Wirth, Reimb.  
Kette

21 Geiststr. 21.

**S. Rosenberg,**

Halle a. S.,

bekannt für billig und reell

pracht. Plüschsofa mit Kuba  
125 Mk., Büffet 125 Mk., Zwi-  
schen 60 Mk., 8 Federbühle a  
12 Mk., gr. 4 rag Tisch, Schreib-  
longue mit Plüschdecke, Teppich,  
Mhr, 2 Bilder, Schreibstisch,  
Schreibstuhl, 10 Mk., Bücher-  
schänke, Schrankstuhl, Gondel,  
Ginger, Stuffed, Medaillon,  
Plüschige Servierstisch 2 Plätze,  
gr. Spiegel u. Girandolens,  
selten billig zu verkaufen.

Geiststr. 21, 1 Treppe,

Halle a. S.

## Denkende Frauen

wissen, was die Beschaffung der Kleidung für die Familie bedeutet. Beste Hilfe bieten da die vorzüglichen Favorit Schnitt. Man bestelle das Favorit-Modenalbum, nur 60 Pf., Juwend-Modenalbum nur 50 Pf. bei Marie Müller Radl. 21 Mittelstr. 11.

## Zur Konfirmation

empfehle alle Sorten

## Schuhe u. Stiefeln

bis zum elegantesten

A. Leber, Schuhmacherm., Remmert  
Nr. 17

**Anhaltische Bauerschule Zerbst**  
Lehrl. kostenfrei durch die Direktion  
Beginn des Sommersemesters 5. April  
Beginn d. Wintersemesters 28. Oktober

Gleichberechtigung mit den Kgl. Preussischen Baugewerkschulen  
Vom Verbande Deutscher Baugewerksmeister anerkannt.  
Hoch-, Tiefbau, Stelametztechn.

## Kinderwagen, Sportwagen.

Neue moderne Muster,  
Erstklassige Fabrikate  
bei sehr bescheidenen Preisen.

3 Jahre Garantie für jedes Stück.

**Wilhelm Köhler,**  
Golthardtsstrasse 5.

## Baugelände

in günstiger, ausichtsreicher Gegend in Merseburg an der Weissenfelscher Strasse preiswert zu verkaufen. Bewerbungen unter Z 100 befördert die Exped. dieses Blattes.

## Für Hausfrauen! Billige Kerzen!



Elektro-Kerzen  
wachsenmachende Weltmark-  
Willa, gut und hellbrennend  
Bietet große Kerzen 6 oder 8 St. 00 Bg., beim Kauf leicht be-  
schädigt. Man verlange ausdrücklich Elektro-Kerzen von Franz  
Kuhn, Nürnberg. Hier bei Richard Kupfer, Central-Drogerie.

Möbel auf Kredit

Wollen Sie auf Abzahlung kaufen, so wenden Sie sich nur an das Waren- und Möbel-Kredit-Haus

**Robert Blumenreich**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, I, II, III.

Sie erhalten dort alles auf Kredit unter den leichtesten Zahlungsbedingungen.  
Anzüge, Paletots, Damen-Jackotts, Kostümstücke, Kleiderstoffe, Schuhe.

Anzüge auf Kredit

Wäsche auf Kredit

Betten auf Kredit

## M. Otto, Tischlermeister,

Preußerstr. 13. Merseburg, Nähe des Marktes,  
empfehlte sein großes Lager gut gearbeitete

## Möbel, Spiegel und Polsterwaren

in allen Preislagen.  
Einzelne Möbel Wohnungs-Einrichtungen.  
Särge in allen Grössen und Preisen.

## Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG  
Markt 19, pt.

Sprechst. v. 9-6  
Sonntags v. 9-1

Inh.:  
**Hubert Totzke,**  
Dentist.

Responsible Redaction, Druck und Verlag von E. Köpfer in Merseburg.

Zweite Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Delitzsch, 9. März. Der 72 Jahre alte Gutbesitzer Louis Stöbe in Klein-Bissa wurde von einem Pferde in die Wagengend geschlagen. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Mann heute daran gestorben ist.

† Köthen, 10. März. Die herzogliche Oberschulbehörde beabsichtigt Oftern 1912 an die hiesige Höhere Mädchenschule eine Frauenschule anzuschließen.

† Magdeburg, 10. März. Im Vororte Fremersleben hat der 1 1/4 Jahr alte Sohn eines Arztes in einem unbewachten Augenblick aus einer in einem Schranke des Sprechzimmers stehenden Flasche mit Benzin getrunken und ist bald darauf, trotz aller angewendeten Mittel seitens des Vaters und eines herbeigeeilten zweiten Arztes, verstorben.

† Eisenach, 9. März. Der Bezirksdirektor hatte, wie wir meldeten, die Aufführung der Weiserischen Jesu-Festspiele verboten. Zu diesem Vorgehen nahm heute der hiesige Gemeinderat Stellung. Er protestierte gegen das Aufführungsverbot, das er als unbeschäftigten Eingriff in die städtische Wechselsphäre bezeichnete.

† Eisenach, 10. März. Heute vormittag ermordete der 30 Jahre alte, aus Dieritz stammende Fleischergehilfe Franz Meyer auf offener Straße seine G Geliebte, das 20 Jahre alte Dienstmädchen Marie Keller. Er brachte ihr sechs Messerstiche in den Hals und in den Rücken bei, an denen das Mädchen sofort starb. Der geschnittene Mörder wurde nachmittags in Graupa bei Langensalza von Dorfbesohnern festgenommen.

† Heiligenstadt, 10. März. Die Stadtverordneten beschäftigten in ihrer letzten Sitzung eine wichtige Angelegenheit. Durch den Bahnbau Heiligenstadt—Sweboda ist die Anlage einer neuen Bahnhofsstraße notwendig geworden, die der Stadt 80—100 000 Mk. kostet. Die Eisenbahnverwaltung will der Stadt 20 000 Mk. als einmaligen Kostenbeitrag zum Ausbau der Straße zahlen. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte diesem Vorschlag nicht zu, sondern beschloß, bei der Bahnverwaltung um Genehmigung eines höheren Zuschusses vorstellig zu werden.

† Leipzig, 10. März. Auf der Leipziger Messe ist in diesem Jahre zum ersten Male als neue Spezialmesse die Sportmesse in die Erziehung getreten. Sie ist in dem Rathaus der Firma Way u. Gölich am Neumarkt untergebracht und umfaßt die Fabrikate von 30 Sportartikelfabrikanten. Die Ausstellung vor lebhaftes Interesse; Einkäufer waren in Masse vorhanden, so daß die Einrichtung für die künftigen Messen weiter ausgebaut werden wird. In der Hauptsache sind Winter- und Rosenportartikel, und

war in allen Preislagen, Robschlitten, Hahlschlitten und Skier, ferne Winterportbekleidung, ebenso auch Fußball, Tennis, Leichtathletiksport u. a. vertreten, auch alle Gattenspiele kann man finden. Am Sonntagabend und Sonntag wird die Ausstellung für das Privatpublikum geöffnet sein.

Glaube und Heimat

von Karl Schönherr.

Zur Erbauung im Stadthaus zu Halle.

Die Tragödie eines Volkes nennt der Verfasser sein Werk, das bereits seinen Platz in der Reihe der besten Deutschlands angetreten und überall den nachhaltigsten Eindruck hervorgerufen hat; bei den älteren Biederholungen in Leipzig a. B. erzielte es — für ein modernes Drama geradezu unerhört — anbauend ausverkauft Käufer. So war es denn eine künstliche Größe der Halleischen Bühne, sein Publikum mit diesem Werk bekannt zu machen, sogar bevor in Berlin das Hauptstück erachtet hat. Das Stück ist fertig vollkommen dem ihm vorausgehenden Ruf und ist als eines der bedeutendsten dramatischen Ereignisse der Jetztzeit anzusehen. Es wird deshalb auch einem größeren Publikum nicht uninteressant sein, etwas Näheres davon zu vernehmen. — Die Tragödie eines Volkes! Schon dieser Untertitel ist recht bezeichnend, er läßt die Großartigkeit, die dem Ganzen verleiht hat, deutlich vorahnen. — Sehen wir zu. — Mit welchen Mitteln Schönherr diese Tragödie schildert. Im Ganzen sind es 17 Personen, die auftreten, wovon davon sind noch Nebenrollen, und doch, wie ist mit den wenigen Personen das Schicksal eines ganzen Volkes in ergreifenden Zügen geschildert! Aus dem engen Kreise des Weidingsbanners wendet sich der geborene, der im Ganzen verleiht hat, hinans in die weite Welt, über die Grenzen hinaus, er löst alle Formen auf und dringt den jenseitigen Rahmen an; das Einzelgeschick erweitert sich zum Volksgeschick, zum Allgemeinen-Menschlichen. Den Inhalt anzugeben, ist nicht leicht, weil Alles organisch miteinander verknüpft ist, alle Handlungen in ergreifenden Zügen in inniger Beziehung zum Ganzen stehen.

Das Stück spielt zur Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Alpenländern; die evangelischen Bauern sollen ihren Glauben abswören oder den katholischen annehmen, andernfalls müssen sie das Land verlassen. Aber die hartfüßigen Bauern geben dem kaiserlichen Gebote nicht nach, lieber wollen sie die Heimat als den Glauben verlieren; was das heißen will, wird erst klar, wenn man den Inhalt des Stückes kennt, und das ist ein höchst bedeutendes, konsequentes Element, die mit ihrer heimatlichen Scholle unzerstörlich verbunden sind, ausßen denen ein solches persönliches Verhältnis besteht. Von der Heimat abgeschnitten zu sein bedeutet für sie daselbe wie für eine Witwe die unvollgesehene Verpflegung in fremdes Gewand; den Verlust des eigenen gewohnten Lebensbedingung mit sich ohne inneren Boden dahinzuweisen. Trotzdem schon vor einem halben Jahre ist der erste Schub abgegangen, abermorgen soll der letzte über die Grenze folgen. Damit legt die Handlung ein. — Als das Bauernschicksal, hinter welchem das Schicksal eines ganzen Volkes verdeckt steht, wird uns das der Familie Witt vorgeführt. Da ist zunächst Christoph, ein kümmerlicher, bedürftiger Bauer; im zweiten Akt ist er zum wangeligen Glauben, während er äußerlich noch zum katholischen Glauben; ebenso sein alter, dem Sterben naher Vater, der es als Geheimnis bewahrt, es aber vor seinem Tode noch einmal hinauszuweisen möchte, was er denkt und fühlt, aber nicht vor sich, um noch auf eigenem Boden zu sterben und begraben zu werden, ferner die Wittin, das Weib Christophs, die an allen Dingen hängt und doch ihren Willen nicht mit inniger Liebe gegen, dann ihr junger 18jähriger

Sohn, der „Eck“, ein rechter Wildfang, den diese Frauen noch nicht bezwungen. Der Bruder des Bauern, Peter, hat seinem angenehmen Glauben nicht abzuliegen vermocht und ist schon seit einem halben Jahre des Landes verwiesen, die Mutter der Bauern, die Witt-Christoph, hat sich in die Bergschichten gezogen und in katholischen Glauben übergeben. Dazu kommen noch die Bauern, wie die unterland-liebende Sanbberger mit seiner dem Evangelium treu ergebene Frau, der Engländer mit seinem fahlen Schmiedegestalt, aber mit materialistischer Weltanschauung und ohne religiöses Bedürfnis, dann der Metzger als ein Typus des burch und durch fanatischen Katholiken, dem das raube Begehren wider das gute Herz noch ein gewisses Gefühl zu haben vermag, aber ohne jedes Erbarmen, von laut dickerer Grottofen; wenn es sich um Anderdenkende handelt, in malorum Dei Gloria die Reges verfolgen und mordend, und schließlich das Landstreicher, der Kessel-Heil-Wolf und das Straßentier, ohne Glauben und ohne Heimat, das erkennen nicht behütend, doch mit dem Sehnen nach einem eigenen Heim. Man sieht, welche Mannigfaltigkeit hier maliet, trotzdem repräsentiert jede Schriftcharakteristische Figur eine bestimmte Volksschicht oder eine bestimmte Weltanschauung. Die für die Menschen wichtigsten und mächtigsten Triebe, die religiöse Anschauung und das Schmiedegestalt, werden miteinander, gegeneinander und getrennt ins Feld geführt und ihre Wirkungen auf die verschiedenen menschlichen Persönlichkeiten aufgeleitet. (Fortsetzung folgt) H. Erdhoff.

Vermischtes.

\* (Erdlicher Unfall eines Jagarenoffiziers.) In der Rittschule des 9. Jagaren-Regiments in Steina-manger wollte der Leutnant Ludwig Spitzing, einer der besten Reiter des Regiments, um sich vor sich auf sein Pferd aufzurichten. Das Tier schlug aber aus, und der Offizier erhielt einen Fußschlag in die Wadengend. Besorgnis wurde er in das benachbarte Truppenlazarett gebracht, mo er in wenigen Stunden starb. Der Besorgnis ist Mitglied einer vornehmen hiesigen Familie.

\* (Durch elektrischen Strom getötet.) Ein Dachwerker hatte von der Berliner Elektrizitätsgesellschaft den Auftrag bekommen, mit einem Mechaniker das Dach der Schalkstation bei Oberswald einer Reparatur zu unterziehen. Beim Vorstellen kam der Dachwerker bei der Stromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche ist teilweise verfault. — In dem Dorfe Staffi im Kreise Meßeritz (Posen), wurde der Elektriker Baronowski, als er einen gewissen Draht der elektrischen Hochspannungleitung der Überlandzentrale von einem Kirchturm mit einer Stange entfernte wollte, von dem Draht am Arm getroffen und vom Strome getötet; der ihn begleitende Vater des Sohnes, der ihn in demselben Augenblicke festhalten wollte, ist gleichfalls auf der Stelle tot um.

Reklameteil.

Patentanwaltbüro Sack, Leipzig. Dr. Ing. O. Sack, Leipzig. Dr. Ing. F. Spielmann.

Bei praktischen Landwirten begegnet man auch heute noch öfters der Ansicht, daß Zuchtmaschinen als Sommergeräte nicht am Plage sind, weil man früher glaubte, die Geräte habe zu geringes Burgeiermögen und zu schnelle Entwicklung, um die Zuchtmaschinen für die Zeit der Anzucht zu verwenden. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß auch die Geräte des Zuchtmaschinen vollkommen befähigt sind, auch in der Anzucht zu verwenden, selbst bei Anwesenheit deselben im Frühjahr.

Welche Dame

die in Halle durch die Geschäftsströme geht, diese nicht immer gern vor den vielen Schaulustigen der Firma Geschw. Loewendahl in der Gr. Ulrichstraße stehen, kenntlich ist, wo die neuen Frühjahrsmodes ausgeleitet sind. Was muß es den Anbetrach dieses Modepaules lassen — sie verleben den Geschmack unseres Publikums! Auch nicht ein Stück steht man da, und man kann sagen könnte: Wer soll das wohl tragen usw. — Hier wird der einfach-vornehme Geschmack gepflegt, der für Stadt und Land immer der richtige ist. Die Preisverhältnisse, die man hier gewahrt, sind bekannt und durch die großen Umzüge des Hauses ganz selbstverständlich; auch die Bedienung ist bei Geschw. Loewendahl so, wie sie jeder liebt; man merkt, daß ein Interesse vorhanden ist, die Kunden durch den Verkauf des Kleidervorgs und modischsten Stücken zu überzeugen und sie zu gewinnen. Es sind jetzt alle Kleidervorgs, die an allen Dingen hängt und doch ihren Willen nicht mit inniger Liebe gegen, dann ihr junger 18jähriger

Anzeigen für Mülcheln u. Umgegend. Sonntag den 12. März (Reminiszere) predigen: Mülcheln, Vorm. 9 1/2 Uhr: Sup. Hüllwig, Nachm. 1 1/2 Uhr: Pastor Herzog. Nach dem Vormittagsgottesdienst Kinder-gottesdienst. Sorben, Vorm. 8 Uhr. Elbnitz, Vorm. 10 Uhr. Dessau, Vorm. 10 Uhr: Pastor Gabriel.

Borteilhafteste Bezugsquelle für alle imprägnierten Mülchener Vodenmeterrmäntel, Belerinen, Sportbekleidung und Gamajchen. Sämtliche Stoffe auch meterweise. Ernst Rulffes, Herrenmoden, Merseburg, Entenplan 4.

Mülcheln. Die Geschäftsstelle des „Tageblattes für Mülcheln und Umgegend“ hat von heute ab Herr Hausbesitzer Hermann Kuhn in Mülcheln übernommen. Abonnements und Inserate nimmt derselbe jederzeit entgegen. Der Verlag des „Tageblattes für Mülcheln und Umgegend“.

Nachrichten vom Standesamt Mülcheln. Meldungen im Monat Februar. Geboren: 1 weibl. Z.; dem Klempnermeister Kemmer 1 S.; dem Schlichter Herr Wolf 1 S.; dem Kaufmann Schumann 1 Z.; dem Verlagsbesitzer Vietste 1 Z.; dem Zimmermann Biermann 1 Z. Gestorben: der Rentempf. Fronte, 76 Jahre.

Brennliche Zentral-Vodentredit-Aktiengesellschaft Berlin, Unter den Linden 34. Gesamt-Da-lehnstand Ende 1910: rund 964 000 000 Mark. Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehen an öffentliche Sonderzweck-Gesellschaften, sowie eventuelle hypothekendarlehen, seitens der Gesellschaft unkündbare Anzeigendarlehen auf große, mittlere und kleine ländliche Besitzungen und städtische Hausgrundstücke. Einträge wollen man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft einreichen. Eine Provision für die Vermittlung ist von den Darlehensnehmern an die Agenten nicht zu zahlen. Die Direktion.

Dobermannpinscher, In blau, 6 Wochen alt, zu verkaufen Halle a. S., Merseburgerstraße 5, I. r.

Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 42.

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

**Schont und erhält die Wäsche!**

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld! Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten

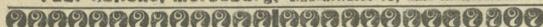
Henkel's Bleich-Soda.

Nur kurze Kochzeit erfordern



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser zubereiten. Bestens empfohlen von

Paul Kulicke, Merseburg, Lindenstrasse 19, Ecke Karlstrasse.



Grosses Lager in

**Kronen, Zuglampen, Ampeln, Tisch- und Schreibtischlampen**

für Gas und Elektrisch, sowie reiche Auswahl in

**Schirmen und Perlfranzen**

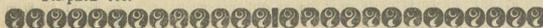
an hängende Brenner passend, empfohlen

**Justus Oppel & Co.**

Installationsgeschäft.

Telephon 368.

Gotthardstrasse 36.



Von Sonnabend den 11. März or. an steht wieder ein großer Transport



**bester dänischer Arbeitspferde**

sowie eine Auswahl

**schöner Holsteiner und hannoverscher Wagenpferde**

unter kulantesten Bedingungen bei mir zum Verkauf

**A. Scheyer, Weissenfels,**  
Telephon 104.

Von Sonntag den 12. d. M. ab stehen wieder große Transporte besser hochtragender u. frischmelkender **Kühe und Kalben** (verschieden. Rassen) dabei Zugvieh bei uns zum Verkauf.



**Gustav Daniel & Co.,**

Weissenfels a. S.

Telephon 57.

## 7 Familiengärten

a ca. 100 qm in herrlich geschützter Lage, im Zentrum der Stadt (Eingang von den städtischen Anlagen) gute Boden- und Wasserverhältnisse, auf lange Jahre günstig zu verpachten. Angebote unter W 21 an die Exp. d. Bl.



Vertreter: G. Schwendler, Merseburg, Karlstrasse.

## Tapeten.

Reichhaltige Musterarten zu Diensten. Einen großen Posten **Reste, sowie vorjährige Muster** äußerst billig.

**Hermann Stadermann, Merseburg.**

Fernruf 277.

Öelgrube 11.



## Konfirmanden-Anzüge.

Große Auswahl in blau, schwarz und gemusterten Sammgarn- u. Cheviotstoffen

von 12 Mark an.

Moderne Fassons.

**R. Christ.**

## KAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähschöpfen und zur modernen Knopfstückerei.

Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.

Reelle Garantie. Unirreißig gratis.

Schmidt'sche Nähmaschinen, Dampf-Nähmaschinen neuester Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.

Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3,**

Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

## Ehe Sie kaufen!

sollten Sie sich das große Lager guter und billiger Möbel im

**Möbel- u. Polsterwarenhause**

von **Wilh. Borsdorff, Schmale Str. 6,**  
ansuchen.

## Konfirmanden-Stiefel

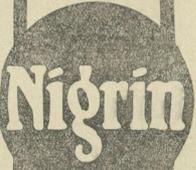
größte Auswahl

billigste Preise

**Stern & Co.**

**Privat-Sanz-Unterricht**  
 est. Damen u. Herren zu jeder gemüthlichen Zeit. Spezialist Walzer links und rechts.  
 C. Geising, Langhäuser Schmale Str. 19

**Welt-Panorama**  
 Herzog Christian.  
 Die engl. u. deutsche Flotte vor Stettin.  
 Swinemünde u. Kieler Hafen.  
 — wie eine Reise —

Es gibt keine bessere Schokolade als  
**Dr. Gentner's**  
  
 Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner** Göppingen.

**Dom-Frauenhilfe.**  
 Mitglieder-Versammlung  
 Dienstag den 14. März, nachmittags 4 Uhr, in „Mütes Hotel“  
 Frau v. Geroldsdorf, Vorsitzende.

**Evgl. Arbeiter-Berein.**  
 Die Verteilung der Geschenke an unsere Konfirmanden  
 findet Sonntag den 12. März, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“ statt.  
 Um zahlreich. Erscheinen und Mitbringen der Liebesgaben wird gebeten.  
 Der Vorstand.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
 Sonntag den 12. März, von abends 7 Uhr an, große  
  
 Ballmusik, angefangen vom 1. Merseburger Rendantenklub. Es ladet hierdurch höflich ein.  
 Der Vorstand.

**Geiselschlösschen**  
 Angenehmes Verkehrslokal.  
 Sonnabend und Sonntag  
 feischen Kuchen,  
 wozu freundlich einladet  
 C. W. Ebiate.

**Schultheiss.**  
 Mittagstisch  
 von 12-2 Uhr, a. la carte 1,25 Mk.  
 im Abonnement ermäßigte Preise.  
 Heute Sonntag abends ab 6 Uhr  
 Sauerbraten mit Thüringer Klößen,  
 selbstgebackene Pfannkuchen.

**Hubolds Restauration.**  
 Sonntag früh Speckkuchen.  
 Sonntag festlich von 8 Uhr an

**Speckkuchen.**  
 Fr. Taube, Domstr. 15  
 Sonntag früh von 8 Uhr an  
**Speckkuchen**  
 Oskar Trommler, Schmale Str. 27.

Vom 11. März bis 16. April  
**verreist.**  
**Dr. Gravinghoff,**  
 Halle a. S., Schulstrasse 10.

**Knobler-Unterricht**  
 gewöhnlich. Dörren mit Preisangabe und  
 Ephe X Z 80 an die Exped. d. Bl.

**Café Hohenzollern.**

Heute Sonnabend und morgen Sonntag zum grossen  
**Bockbier-Rummel**  
 3 grosse Konzerte  
 der Feuerrüpel-Kapelle.



Vormittags von 11 Uhr an **Frühschoppen-Konzert**, nachmittags von 4 und abends von 8 Uhr an **grosse Konzerte**. Frischer Anstich wird durch Meckern eines elektr. Bockes angezeigt.  
 Die Schluken des Humors sind geöffnet.  
 Feenhaft beleuchtet und dekoriert.  
**Zum Frühschoppen: Speckkuchen.**  
 Der Festwirt.

**Schützenhaus.**

Heute die Cabarett-Gesellschaft  
**Blankenburg.**  
 Diese Gesellschaft geht von hier nach dem Oberpollinger in Halle, und ist hierin Garantie für erstkl. Leistungen zu erblicken. Deshalb bitte um recht zahlreichen Besuch.  
 Carl Stein.  
 NB. Heute zum erstmal  
**ff. Thüringer Rostbratwürste.**

**Landwirtschaftlicher Kreisverein Merseburg.**  
**Versammlung**

Mittwoch den 15. März nachmittags 3 Uhr im Eivoli.  
 1. Prämierung treuer Dienstboten und Arbeiter.  
 2. Vortrag des Herrn Dr. Zecher-Halle: **Die innere Kolonisation und Vorschläge zu ihrer Durchführung im Vereinsbezirk.**  
 Die Herren Amtsvorsteher, Geistlichen und Lehrer, sowie alle, welche Liebe zum Landleben haben und Interesse an der Bekämpfung der Landflucht und dem Seghaftwerden Deutscher Arbeiter-Familien auf dem Lande nehmen, sind herzlich willkommen.  
 Der Vorsitzende. Graf d'Hausonville.

**ULSTER**  
  
 Erstklassige Konfektion  
 (von Maßarbeit nicht zu unterscheiden)  
 für Herren und Jünglinge  
 Mk. 27 bis Mk. 52.  
**Ernst Rulfes,**  
 Herren-Moden.  
 Entenplan 4. Entenplan 4.

Zum Garnieren und Modernisieren  
 von  
**Hüten etc.**  
 empfiehlt sich  
**Liberte Hesse, Ober-Burgstr. 10.**

**Geschälte Apfelsinen**  
 Adler-Drogerie, Wilhelm Kieslich.  
 Julius Trommer.

**Existenz**  
 thrs ganze Leben mit einmaliger Ausgabe von za. 200 Mk. Es handelt sich um Herstellung von **Strümpfen, Trikotagen usw** vermittelt einer neuen leistungs-fähigen Strickmaschine. Leichter Verdienst bis 5 Mark täglich. Illustrierter Katalog kostenlos bei **Robert Gryschek, Merseburg** Winkel 4.

**Geb. Dame,** 27 Jahr alt, es., mit guter Aussteuer und einigen 1000 Mk. Vermögen, wünscht mit hoff. Herrn (Bevorzugt) von angenehmem Charakter in Berührung zu kommen. In treuen Antworten mit Rücksicht auf Ansehen. Nur erprobte Offerten unter **M. K. 5** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Frau empfiehlt sich im Aufwarten von Damen und Kinderstubern in und außer dem Hause.  
 Scalstrasse 11 Hof.

**Möbelfabrik**  
 Durchaus tüchtigen Vertreter am Pl. u. Umg. Bewerber, welche über Ausstellerräume (evtl. Laden) verfügen, w. Abr. u. R. K. an die Exped. d. Bl. senden

Suche per sofort oder 1. April eines jüngeren ledigen  
**Dienstknecht.**  
 Zu. Besener, Braunsdorf.

**Ein Knecht**  
 wird sofort gesucht  
 Reichenau 47.

**Malergehilfen**  
 stellen ein  
 Gebr. Weidemann.

**Zubecl. n.ücht. Arbeiter**  
 sucht: Eisenhandlung C. F. Meister, Merseburg a. S.

**Konditorlehrling**  
 findet in gr. feiner Konditorei gute Ausbildung unter günstigen Bedingungen.  
 Konditor C. Zorn, Halle a. S.

Sohn achtbarer Eltern als  
**Tischlerlehrling**  
 gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Frauen u. Mädchen**  
 finden Beschäftigung, ebenso ein  
**Laufbursche**  
 im Alter von 14-16 Jahren  
 C. Görling.

Eine saubere **Washfrau**  
 wird gesucht  
 Annaburg 64, im Laden.

Erfahrenes gemadertes  
**Stubenmädchen**  
 gesucht. Eintritt Anfangs April  
 Frau Th. Groke.

Suche zum 1. April ein fleiß. saub.  
**Dienstmädchen**  
 ob einfache Stütze aus besserer Familie in best. Pensionatshaus. Auskunft woch. Frau Kothe, Weisenfels a. S., Weinbergstr. 4 I.

Ein ordentliches **Mädchen**  
 von 18-20 Jahren zum 1. April nach auswärtig gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Anständiges, tüchtiges  
**Mädchen**  
 für ff. bff. Haushalt zum 1. April nach Halle gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Ein zuverlässiges **Mädchen**, das melken kann, wird sofort oder Oftern bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen beim Kaufmann **Pannecke**, Orlamünde.

Ein junges **Mädchen**  
 wird als Aufwartung für den Vormittag zum 1. April gesucht. **Er. Ritterstr. 14.**

**Aufwartung**  
 für Vormittags sofort gesucht  
 Entenplanstr. 10, I.

**Aufwartung**  
 gesucht  
 Gottardstr. 23, 2. Et.

Eine graue **Katze** entlaufen.  
 Wiederbr. erb. Bel. **Gottardstr. 27.**  
 Donnerstag nachmittags

1 goldnes **Kettenarmband** verloren auf dem Wege Schkeuditz, Herbitz, Hüttenstraße bis zur R. source oder von dort zurück Hüttenstr., Böhler, Halleische Straße. Wegen gute Belohnung abzugeben bei **Fr. Wrede**, Halleische Str. 29.

**5 Mark** Belohnung  
 welche ich demjenigen, welcher den oder die Täter angibt, welche mit meiner **Katze** angetroffen haben  
 Gärtnerstr. O. Schwarz, Nordstr.

# Ausstellung der letzten größten Eingänge hervorragend schöner Damen- u. Kinderkonfektion

in  
Kostümen, Paletots, Kimonos, Sport- u.  
Fantasie-Mänteln, fertigen u. halbfertigen  
Kleidern und Blusen, Kostüm-Röcken.  
Neue Kleiderstoffe, Blusen- u. Kostüme Stoffe.

:: Konfirmandenstoffe in schwarz, weiß und couleur. ::

Uebersaus reiche Sortimente. Verkauf zu sehr billigen Preisen.

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 11.

Telefon 58.

### Haut-Bleichseife

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände rein weiß.  
Wirkung erprobt: ungeschädliche Seife gegen un-  
schöne Hautfehler, Sommerproben, Ueberfärbung, gelbe  
Haut. Mit eisigsäurem Natrium. Wenn verdünnt  
schon „Chloro“ ist vom Laboratorium „Kos-  
metik“ in Berlin. U. d. Apoth. Droge u. Parfüm.

In Merseburg: Centraldrogerie Markt 10

1 wenig gebrauchte Nähmaschine,  
2 Brennmaschinen für Wäscherin,  
mehrere gebrauchte Fahrräder und  
2 Damenräder,  
1 Uhrmacher-Drehbank  
und die Wäsche dazu billig zu verkaufen  
Einf. Engel. Wäscheleier Str. 7.

Frische Sendung hochfeine  
**Speise-Kartoffeln**  
sind wieder eingetroffen und ver-  
kauft billigst  
F. Richter, Johannisstraße 11.

**Wieder eingetroffen!**  
Spezial-Wegekarte

für die  
**Umgebung von Merseburg**

Neue Sächs.-thüringische  
**Wegekarte**,

für Touristen, Radfahrer und Automobi-  
listen vorzüglich geeignet,  
a. 1:100 000, b. 1:200 000,  
empfehlen

Buchhändler Th. Rössner,  
Merseburg.

**Möbel, Spiegel,  
Sofas,**

nur gute solide Waren in größter Auswahl  
unter Garantie. Viele neue Muster in  
vornehmster Einfachheit.

Paul Peritz, Tischlermeister,  
Breite Str. 3

Billigste Preise gegen Kassa

## Konfirmanden- Anzüge

in den verschiedensten Stoffarten und bester Verarbeitung.  
Schwarze, blaue, sowie ganz dunkelgemusterte Anzüge  
in allen Preislagen von

8, 10, 12, 15, 18 bis 30 Mk.

unter Garantie für Solidität in größter Auswahl.

## Prüfungs-Anzüge.

Nur moderne Fassons in neuesten letzt erschienenen Mustern.

## Lehrlings- und Berufskleidung

:: für alle Gewerbe und Industriezweige. ::

## Großes Stofflager.

Anfertigung nach Maß. Zuschneiderei im Hause.  
Berechnung allerbilligster Preise

## Otto Dobkowitz,

Merseburg.

2 junge Röhrichtschor, | Stachelbeersträucher,  
Rinde und Stübin, sind zu verkaufen. Zu große Rotfrüchte, sind zu verkaufen  
auf allen im | Galtorf Köhler. | Tragarth 1.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

### URANIA



feinste  
Qualitätsmarke,  
höchste  
Auszeichnungen.  
Wo noch nicht  
vertreten, werden  
Vertreter gesucht!  
Urania-Fahrrad-Werke  
KOTTBUS.

### Friedrich Peleke

Möbel-Magazin  
Halle a. S.  
Teleph. 2450 Geiststr. 25.

Bezugsquelle  
: ersten Ranges :  
für Brantente  
und Möbel-Reflektanten.

Grosses Lager in  
sämtlich. Einzelmöbeln,  
besonders  
Braut-Ausstattungen  
von 150-5000 Mk.  
Eigene Tischlerei und Polster-  
Werkstatt.

Gegr. 1883.

### Konfirmandenstiefel

billigst, große Auswahl.  
Bestellungen nach Maß und Reparaturen  
schnell und gut bei  
R. Schmidt, Merseburg, Markt 12.



Plüschgarnitur,  
mehrere Sofas, Bett-  
stellen mit Matratzen  
billig zu verkaufen.  
Ernst Bernhardt, Goltzhardstr. 42

Dritte Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Die Grenze des pfandfreien Einkommens. Der Vorstand des Verbandes Deutscher Beamtenvereine hat an das Reichsjustizamt und die Justizministerien von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg eine Eingabe geschickt, die sich auf die Frage einer Erhöhung der Grenze des pfandfreien Einkommens der Beamten bezieht. Darin heißt es, das Bestreben, die Grenze des pfandfreien Einkommens zu erhöhen, habe seine natürliche Begründung in der zunehmenden Entwertung des Geldes und der dauernden Steigerung der Preise für die notwendigen Lebensmittel. ...)

(Handelstag und Hansabund haben, wie neulich gemeldet, ein Abkommen über die Abgrenzung der beiderseitigen Arbeitsgebiete geschlossen. Die Grundlagen dieser freundschaftlichen Abmachung beruhen auf dem Gedanken, daß eine wirtschaftliche Arbeit der bestehenden wirtschaftlichen Korporationen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten vor allem dadurch gefördert wird, daß die Handelsbeziehungen entsprechend sich mit den größten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen beschäftigt, ohne in das Tätigkeitsgebiet der Sonder- und Fachvereinigungen einzugreifen. ...)

Merseburg und Umgebung.

11. März.

\*\* Der Verein der Saalbesitzer von Halle und Umgegend beschloß in der Wählerversammlung, bei der großen Versammlung des Bundes der Saalbesitzer Deutschlands, am 12. April folgende wichtige Entschlüsse zu fassen: A. Die Wittmachung des Bundes bei der augenblicklichen in Halle amtierenden Verwaltung, die dem maulwärtsreform, da gerade das Gutsrentnergewerbe in den engen Beziehungen zu Polizei- und Verwaltungsbürokraten steht; B. die Wittmachung des Bundes bei der Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichsbesoldungsgesetz insbesondere eine gesetzliche Festlegung der Besoldungsbestimmungen bei Besoldungen. ...)

§ Aus dem Kreise Merseburg, 9. März. Man schreibt uns: Ende vorigen Jahres wurden die Jagden der Fürsten Gölitzsch und Daspig an einen der Bestreitenden verpachtet. Für die Fürst Gölitzsch erhielt der Landwirt Herr. Krauß als Daspig den Zuschlag und für die Fürst Daspig der Rentier und Gemeindevorsteher Karl Ringsche und der Landwirt Herr. Möhning aus Reßwitz. Beide Jagden waren bisher immer gemeinschaftlich beschieden worden. ...)

und ordnungsmäßig angehehen werden könnte. Man habe aber ausnahmsweise (?) von einer Aufhebung des Jagdpachtvertrages abgesehen. Für künftighin erwarte man aber bestimmt, daß er sein Amt mit der Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit ausüben möge, die stets einem Beamten maßgebend sein müssen. ...)

Peinliche Inquisitionale Akte

Hans Wok merland zu Geyße hinterliebene Dogter, ergangen vor Richter und Schöppen daselbst a. 1640, im Auszug mitgeteilt von Pastor Seiffge-Windorf. (Fortsetzung und Schluß.) „Obwohl G. Wok auf freyen Fuß gefesselt und darbey verhoffet worden, Sie würde vom Wölen Geiste vertriehen des heiligen Müllers hülfle und rath zu erretten sein, ...)

Diese Ausfragen wurden von der Doctores des Ghehrfürstlich Gölitzsch Hofgerichts zu Wittenberg verhandelt, welche darvon vor Recht sprachen: In Ansehung ihres minderjährigen Alters mag G. W. noch zur Zeit am Leben nicht gestirbt werden; ...)

W a r n e r. Fr. Ob Sie sich von neuem mit dem Dachen verbunden? Antw. Ob Sie mich selber die Hand drauf geben, das Sie die Zeit ihres Lebens sein sein und ihm in allen Willkür folgen möge, dargegen der Kirche muß gehen und dem Pfarrer nichts glauben, auch ihn unmöglich mit ihrer gaudere beschreiben. ...)

Wit Inquisition. Ich höre, daß Sie eingekerkert waren amoch in der Erden am selben ort sitzen sollte, ist Sie solchen heranz zur langen mit dem gerichtschichte dahin geschickt worden; ob Sie nun wohl am selben ortz gesucht, hat Sie dennoch nicht finden. ...)

weisse von Rißsch hatte Sie deren leben in den Leib gemacht und Sie damit begauert. Sie habe die wunde auf befehl des Dragens in den Rißschen weg noch der habt zu groben macken, damit das weis daruber gangen und Sie damit begauert? ...)

Fr. „Ob Inquisition nicht auch Weisse machen helfen und welche erd die ibrigen sein?“ Antw. Ja, Sie habe geschoben die ibrigen sein die rüchlich mit tuchen öhren und verumthet schmerzen.“ Fr. „Was was mögen undt vor von Sie denn die Weisse gemacht? Antw. „Es habe ich, der Drache ein scharfes Messer und darzu Haberstroh geben, welches habe sie klein geschneiden undt auf die Erde streuen mußten undt wenn Sie es gethan, ...)

„Alle nun solche alles in der wärheit sich also verhalten, sich auch begeben, das nicht nur die rüchlich mit weis mit solcher mactigkeit des lebtes etliche mögen darzu betaden, sondern auch ungeschick der Weisse undt absichtlich dergleichen rüchlich mit tuchen öhren undt verumthet schmerzen in Weissen undt andern Fildern vor augen, als ist mit der ihr zweitemmal andigung mit rüchlich thun gehalten undt Sie wiederum zur gefälligen haß bracht.“

Actum in der Gerichtshaus zu Geyße den 29. October Ao 1640.

„Inserm lieben getreuen Major von Botscheden zu Geyße. Von Gottes Gnaden Johann Georg, Herzog zu Sachsen etc. Lieber getreuer. Wir haben Ihnen berüht sambt den Alten verlesen haben. Dieweil darauß soviel zu vernehmen, daß Getrande Bod ungeschick der in Ihre exquiriten cautivatio undt alle ernstlichen zurechens doch solches Zerlets werdes nicht entschuldigen undt alleßahn ferner lüchlich zu befragen, wenn Sie frey gelassen undt Ihre unter den Keuten umzugeben verstatet werden sollte, ...)

Datum Dresden am 26. Martij Anno 1641.

Registratura.

Demnach Inquisition verner in gefängniß erstatlet undt darbey heilige vigilanta gehalten worden, ob sie des Teufelsmerkes sich erwehren undt zu befragen seyr mügen, ist Sie dennoch in Ihrer malitia undt Treuey einen weg vertriehen wie den andern undt von Ihrer gaudere bey ihrem schmerzen undt schmerzen in ihres Vaters haufe gelassen, bis endlich Gott ob demante G. Inquisition nach seinem gnädigen Willen am 6. dieses nach mittage gegen 2 Uhr undt Zerleiß abgehoben, von solcham argerlichen undt unchristlichen seyen abgehoben undt reineret. ...)

Actum, d. 7. August Ao 1641. Botschedische Berichte zu Geyße Peter Bausch, Gerichtsch-Rechnarius.

Reklamezeit.

Eine glänzende Haarsfülle

Ist nicht jedermann befohert. Stößt die sorgfältigste Pflege, die man dem Haar angedeihen läßt, erweist sich erfolglos, wenn es nicht möglich ist, es auch wachsen und bilden, es erhält nie jene bei Frauen und Kindern so gern gesuchte glänzende Fülle, solange die Bildung von Kopfhaaren an der Lebenskraft der Haarrurzeln mangelt. Häufiges Bürsten und etwa alle zwei bis drei Wochen eine Waschung sind zwar eine wertvolle Hilfe zur Erlangung glänzender Haare, sie können aber die Spähenbildung nicht verhindern. ...)

**Kirchlicher Verein  
des Neumarkts.**

Sonntag den 12. März, abends 8 Uhr,  
im „Strandhäuser“

**Familien-Abend**

1. Musikalische Vorträge.
  2. „Die Felsenstadt Petra in Arabien und ihre Schicksale“. Mit Bildat Bildern, vorgeführt von Herrn H. Dr. Kahle-Galle.
- Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

**Dom-Männerverein.**

Montag den 13. März dies. Jahres,  
abends 8 Uhr,  
in „Röhles Hotel“.

**Glaube und Heimat.**

Tragödie von Schönberr.  
Ref.: Superintendent Bittorn.  
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

**Der Gesellschafterverein  
Vereinigter  
Papiermacher**

Merseburg,

Hält Sonntag den 12. März, von  
abends 8 Uhr an, im Casino seinen  
**großen Theaterabend**

ab. Zur Aufführung gelangt:

Neu! Neu!  
**Die Welt geht unter.**

Schwank in 1 Akt.

II.  
**Sie kriegen sich.**

Schwank in 2 Akten.

Von nachmittags 3 Uhr an  
**Tänzerchen.**

Sollte jemand von unseren werthen  
Gästen mit einer Einladung über-  
sehen sein, so laden wir auf diesem  
Wege nochmals herzlich ein

Der Vorstand.

**Buchdrucker-Verein  
Gutenberg 1887.**

Sonntag den 12. März er.

**Ausflug  
nach Schkopau.**

(Deutscher Kaiser).

Dieselfbst von nachm. 3 1/2 Uhr ab  
**Tänzerchen.**

Dies unseren werthen Gästen  
zur Nachricht.

Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein  
Wilde Bande.**

Sonntag den 12. März, von  
nachmittags 3 Uhr an,  
**Tänzerchen in Neudönan**

(Schmidt's Gasthaus).

Der Vorstand.

**Urekisch.**

Sonntag den 12. März, abends 8 Uhr

**grosser Ball,**

worauf freundlichst einladen  
Der Zimmerwägen-Verein.  
D. Gandler.

**Vorläufige Anzeige.**

Der grosse

**Afrikanische Buren-Zirkus**

trifft hier ein und gibt am 18., 19., 20. März und folgende Tage auf  
dem Neumarktsplatze täglich abends 8 Uhr und Sonntags zwei  
Vorstellungen (4 und 8 Uhr).

Auftreten von Indianern und Marokkanern, sowie der Buren als  
Kunstschützen Vorführung der bestdressierten Freiheitspferde von  
Reiter und Reiterinnen in Originalkostümen.

Dazu ladet ergebenst ein

die Direktion.

**Naethers Kinder-  
und Sportwagen**



befriedigen jeden Käufer voll und  
ganz.

Den Eingang sämtlicher  
ganz hervorragender Neuheiten in  
**Kinder- u. Sportwagen** für  
Saison 1911 beehre ich mich ganz



ergebenst anzuzeigen.

Gleichzeitig bitte ich höflichst um Besichtigung meines Lager, des  
grössten am Platze, welches jedem Interessenten ohne Kaufzwang gern  
gestattet ist.

Die Auswahl ist bedeutend.

Die Preise unerreicht niedrig.

**Emil Pursche, Kinderwagendepot,**

Neumarkt 14.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Konfirmanden-Anzüge,**

schwarz, blau und dunkel gemustert,  
zu 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 24 Mk.,

gute Verarbeitung und tadelloser Sitz,  
empfiehlt in grosser Auswahl allerbilligst

**M. Pakulla, Merseburg,**

Rossmarkt 9.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Viktoria-Räder.



**Ein Vorteil**

ist es für jeden

**Radfahrer,**

sowohl neue als auch

wenig gebrauchte Fahrräder, Zubehöriteile etc. jeder Art,  
nur bei einem Fachmann am Platze zu kaufen, bei

**Hermann Drese, Vorwerk 8.**

Corona-Räder.

**J. G. Knauth & Sohn**

Engenplan 2. Geogr. 1845. Filiale: Neumarktdor 1.  
empfehlen in unerreich grosser Auswahl sämtliche Neuheiten der Saison:

**Herrenhüte,**

steif und weich in allen modernen eleganten Formen und Farben in  
Haar, Wolle und Loden, deutscher und ausländischer Fabrikate.

**Mützen,**

für Herren, Knaben und Mädchen, in denkbar grösster Auswahl, jede  
Form, für Gymnasiauten, Mützen nach Mass. Militär- u. Beamtenmützen.

**Schlipse, Cravatten, Selbstbinder,**

reichste Sortimente und Farben.

**Handschuhe,**

aus Glacé, Wildleder, Seide, Zwirn, für Damen und Herren, Kragen und  
Manschetten, Serviteurs, Vorhemdchen in weiss und bunt, Hosenträger,  
Strümpfe, Regenschirme, Stöcke, Sommerschuhe und Pantoffeln.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Für Konfirmanden:**

Hüte, Schlipse, Cravatten, Vorhemdchen, Kragen, Serviteurs,  
Handschuhe in Glacé und Zwirn.

**Achtung!**

Komme in einigen Tagen nach dort, kaufe höchstzahlend getragene Kleidungs-  
stücke, ganze Nachlässe, Schmuck, Gebisse, Sitzeisen. Offerten unter „Achtung“  
an die Expedition dieses Blattes.

**Reichskrone.**

Heute Sonntag  
**3 große Konzerte**

des  
**Elite-Damen-Orchesters**

Dir.: Arno Müller  
5 Damen. 1 Herr.  
3 Uhr 11 Uhr: Frühkonzertkonzert,  
nachmittags 4 und abends 8 Uhr große  
Familien-Konzerte.

Um günstigen Zuspruch bittet  
A. Werner.

**Turnverein „Nothstein“.**

Sonntag d. 12. d. M.,  
von nachm 3 Uhr u.  
abends 8 Uhr an,

**Tänzerchen**

**in**  
**Neudönan**

(Kaffeehaus).  
Der Vorstand.

**Flora.**

Sonntag den 12. März, von  
abends 8 Uhr an,

großer  
**humoristischer Abend**

im Zivoli.  
Werthe Freunde und Gönner  
sind freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

**Kavallerie-Verein.**

**Merseburg.**

Zu dem am Sonntag den 12. d. M.,  
von nachmittags 4 Uhr ab, im „Neuen  
Schützenhause“ stattfindenden

**Tanzkränzchen**

beehren wir uns die sonst Eingeladenen,  
Freunde und Gönner des Vereins, sowie  
unser Mitglieder ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

**Trebnitz.**

Sonntag den 12. März, von nachmittags  
4 Uhr ab, ladet zum

**Bockbierfest  
und Tanzkränzchen**

freundlich ein  
F. Meyer.

**Wettiner Hof.**

Sonabend und Sonntag  
grosses

**Bockbier-Fest**

mit musikal. Unterhaltungen.  
Gemütliche Stunden verbringend, ladet  
ergebenst ein  
Der Wirt.

**Holzpanzoffeln**

dauerhaft und billig bei  
H. Lehmann, Breite Str. 19.

**Moderne Polster-Möbel,  
Matrassen jeder Art**

werden angefertigt und angeordnet.  
H. Nolte, Altes Schützenhaus.

**Klavierstimmen**

führt aus R. Meckert, Ob-Burgstr. 11.  
Ein Hausbursche i. auswärts zum  
1. April gesucht.  
Wo? zu erf. im Cablot i. unten links.

**Einen Bäckerlehrling**

sucht  
A. Alberts, Gutfahrtdor.

**Formerlehrling**

zu Offern unter günstigen Bedingungen ge-  
sucht. Gehalt 3 1/2 Jahre.  
Georg Göpel.

**Bar Geld** verleiht gegen Rentenrückzahl an jedermann reell u. schnell die fest 8 Jahren bestehende **Pfand C. Grädler**, Berlin S O 263. Orientier. 106a. Wohlsein erit bei Auszahlung. Größer Umlauf seit Jahren

**Schlachtpferde**

zucht in hoher Preisen  
**W. Naundorf, Fieser Keller 1**

**Brikett,**

a Str. 65 Pfg., verkauft  
**Brenkerstraße 10.**

**Frühjahrsdüngung**

hat sich  
**Peru-Guan**

**„Füllhornmarke“**

seit nahezu 50 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich benützt.

**Zur Frühjahrs-Pflanzung**

empfiehlt die

**Baumschule**

von **C. Patzsch** in **Zweimen**

bei Böcku seine reichen Bestände an starken Aepfel, Birnen, Kirichen, Pfirsichen, Aprikosen, Wallnuß und Wein

in Busch, Holt- und Hochstamm, Sorten echt und Muskatere.

**Apel's Handels-Kurse,**

Entenplan 3,

bieten Damen u. Herren Gelegenheit

sich in

Buchführung, Stenographie, Masch. Inenschriften, deutscher, englischer u. französisch. Handelskorrespondenz auszubilden.

— Honorar mäßig —

— Eintritt kann täglich erfolgen —

**Verbrauchte Nervenkraft**

auch bei schwerer Nervosität erweist sicher

**Lecilacton**

(Acetylacton) weis. Patent 3 Mark. **Dom-Apothek, Merseburg.**

Neu!

**Schornstein-Aufsatz**

„Trumpf“

Patentamt. geschützt Patentamt. geschützt der Billigste und dauerhafteste Aufsatz der Gegenwart, 90 Zentimeter hoch, aus extra starkem, verzinkten Eisenblech. Ein einrichten und einrichten angegeschlossen.

Klein. Vertreter für Merseburg u. Umgeg.

**Wilhelm Vogel,**

Schifer- u. Ziegelerde, Schornsteinbau, Ober-Aitendurg 28. Beschäftigung v. Proben jederzeit gern gestatt.

**Schuh- und Stiefelwaren**

empfiehlt

in größter Auswahl bis zum feinsten Stiefel.

Damenstiefel 5 Mk. an  
Herrenstiefel 4,50 Mk. an  
Kinderstiefel 1,50 Mk. an

**R. Schmidt,**

Markt 12.

**Teppiche.**

Wegen Mangel an Raum bin ich genötigt, diesen Artikel aufzugeben und empfehle daher den Vorrat zu weit herabgesetzten Preisen.

**Theodor Freytag.**



**Gestatten Sie,**

das ich mich Ihnen vorstelle:

Mein Name ist „Pilo“! Ich bin überall bekannt als das beste Schuhputzmittel, das im Moment bei grösster Billigkeit und Sparsamkeit eleganten, dauerhaften Hochglanz gibt u. dabei das Leder erhält. Wollen Sie's nicht einmal mit mir probieren? **Verlangen Sie bitte nur Pilo!**

Als vollkommenster Ersatz für Maharbeit zeichnen sich meine fertigen

**Konfirmanden-Anzüge**

in verschiedenen Stoffarten und bester Verarbeitung aus. Schwarze, blaue, sowie ganz dunkelgemusterte Anzüge in allen Preislagen von

**8, 10, 12, 15, 18 bis 30 Mk.**

unter Garantie für Haltbarkeit in unerreichter grösster Auswahl.

**Prüfungs-Anzüge**

in nur modernen Fassons, neuesten Ausmusterungen und soliden Qualitäten.

**Lehrlings- und Berufskleidung**

für alle Gewerbe und Industriezweige.

**Oskar Zimmermann**

Merseburg 8. Markt 13.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Möbel**  
Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage  
Herren- und Knaben-Konfektion  
Federbetten  
Damen Garderobe, Kleiderstoffe, Tischdecken  
Teppiche, Gardinen, Schuhwaren, Kinderwagen  
**Eichmann & Co.**  
Ältestes und grösstes Waren- und Möbel-Haus  
nur Grosse Ulrichstrasse 51  
Eing. Schulstr. (Kaisersäle)  
Halle a. S.

**Reparaturen und Stimmungen an Pianos und Harmoniums**

aller Systeme und Firmen werden nachgemäss zu mäßigen Preisen ausgeführt.  
**Rud. Meckert, Filiale Ritter.**  
Nur Ober-Burgstrasse 11.

Empfehle meine in Qualität ganz vorzüglichen

**Hülsenfrüchte**

**Linsen** a Pfd. 22, 20, 15 u. 11 Pf.  
**Bohnen weiss**, a Pfd. 18 u. 16 Pf.  
**Erbsen grün** a Pfd. 20 u. 17 Pf.  
" gelb, 1/4 egr. pr., bot. a Pfd. 25 Pf.  
" " " " a Pfd. 21 Pf.  
" " " " a Pfd. 18 Pf.

**Paul Näther Nachfl.**  
Telephon 848 Merseburg Markt 9.

**Anfertigung feiner**

**Haar-Arbeiten**

**Zöpfe, Locken,**

**Otto Stiebritz**

Damen 7 über Salon.  
Gotthardstrasse Nr. 32.

**Rheumatismus**

**Gicht, Ischias, Nervenleidenden**  
telle ich gerne umsonst briefl. mit, wie ich von meinem quälenden Leiden befreit wurde.  
**Carl Bader, Jberstern**  
bei R. u. H. M. (Hagen)

**Grösste Auswahl**

zu bekannt billigsten Preisen in

**Konfirmationsgeschenken**

und Konfirmationsarten

empfiehlt **A. Hammer, Markt 11.**

**Bestlich große Auswahl in**

**Gesangbüchern,**

jedem Geschmact angepaßt, hält vorrätig  
**Alb. Bruns, Breite Str. 1.**  
Wital d. Rabatt-Sparvereins.  
Rabattausdruck gratis.

**Adolf Schäfer**

Merseburg.

**Neuheiten**

Gardinen, abgepaßt u. vom Stück, Künstler-Gardinen, Madras-Gardinen, Vitragenstoffe u. Falbeln.

Bettinlets, Bettfedern u. Daunen.

**Adolf Schäfer**

Merseburg.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel u. Spülapparate verlangen Sie Katalog I gratis ohne Absendervermerk.  
Leibblinden - Katalog II  
Wächnerin-Bedarfsart. - Katalog III  
Bruchbänder - Katalog IV  
Damenbinden - Katalog V  
**C. Klappenbach, Halle a. S.**  
Gr. Ulrichstr. 41  
11. Einzang vom Kaiserberg.

**Kirchlicher Verein von St. Maxim.**

Montag den 18. März, abends 8 Uhr, in der „Stelchstrasse“

**Familien-Abend.**

Vortrag: Das deutsche Volkslied. P. Werther.  
Dellamationen, Gesang von Volksliedern musikalische Darbietungen.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand. Werther, P.





Wöchentliche Gratisbeilage zum  
Tageblatt für Mülheln und Umgegend.

Das Recht auf Freiheit.

(Fortsetzung.)

Roman von R. Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Edith Bogenhardt fuhr fort: „Ich hätte ungestraft wagen dürfen, was keinem jungen Mädchen der guten bürgerlichen Gesellschaft gestattet gewesen wäre. Aber wie weit war dieser Zustand scheinbarer Freiheit von dem entfernt, den ich mir erträumt hatte. Nicht, weil ich mich durch meine Kunst über diese blöde Menge erhoben hatte, räumten sie mir eine Ausnahmestellung ein, sondern weil mich mein Beruf nach ihrer Auffassung einer Kaste zugewiesen hatte, der ihre strenge Moral ein

für allemal das Brandmal der Schande aufgedrückt hat. Was wie eine Guldigung meines Talents und meiner Schönheit aus sah, war im Grunde nur eine besondere Form der Verachtung — einer lächelnden Verachtung, die viel zu selbstverständlich ist, als daß es noch der Mühe wert wäre, ihr anders als durch eben jene stillschweigende Duldung des Ungewöhnlichen, des von Sitte und Herkommen Abweichenden, Ausdruck zu geben. Und wenn ich wie eine Vestalin gelebt hätte, ich hätte damit doch nicht ver-



hindern können, daß die Liebenswürdigkeit der Frauen einen Anflug von mitleidiger Gerablassung und die Mütterlichkeit der Männer einen schimpflichen Weigeldmad von kaum verhelteter Begehrlichkeit gehabt hätte. — Ah, wie grausam ich mitten in meinen sogenannten Triumpfen das Demütigende dieser Pariastellung empfunden — wie inbrünstig ich mich danach gesehnt habe, ihnen eines Tages heimzahlen zu können, was sie mir mit ihrer nachsichtigen Freundlichkeit und ihren beleidigenden Sa-

Vom Markt zurück. Nach dem Gemälde von G. Dahl.



lanterien angetan! In steigender Erregung hatte sie die letzten Worte hervorgestoßen, ein finsterner Ausdruck lag auf ihrem Antlitze.

„Daß man es so ansehen könnte — wahrhaftig, mein Lieb-



Minister des Innern Winston Churchill

der erst 86 Jahre zählt, 100 000 Mark Gehalt bezieht und einer der tüchtigsten Männer der jetzigen liberalen Regierung in England ist.

Prinzregent  
Luitpold von Bayern  
beim Eischießsport  
auf dem Hintersee.

Der greise Regent, der am 12. März seinen 90. Geburtstag begeht, huldigt trotz seines hohen Alters allen Arten von Sport, insbesondere auch dem Wintersport. In Verdictsgaden genöß er kürzlich die Freuden und die Schönheit des Alpenwinters. Auf dem Königssee wurden Schlittenfahrten unternommen und auf dem Hintersee huldigte der Regent wiederholt dem Sport des Eischießens. — Der Prinzregent übernahm nach dem tragischen Tode Ludwig II. am 13. Juni 1886 für seinen Neffen, den geisteskranken König Otto I., die Regierung. Luitpold ist bei seinen Landeskindern sehr beliebt und diese Liebe hat sich auch auf den Thronfolger, den Prinzen Ludwig, der mit Marie Theresie von Oesterreich-Este vermählt ist, übertragen.



„Ich hätte es nie für möglich gehalten. Und ich meine, Dein mädchenhafter Stolz hat Dich die Dinge doch in einem falschen Lichte erblicken lassen. Aber wenn es so wäre, wie Du sagst, muß es Dir dann nicht um so leichter fallen, auf diese zweifelhafte Herrlichkeit zu verzichten?“

„Ja — es ist nichts von Bedauern in meiner Seele, da ich sie hingabe. Aber ich hatte mir gelobt, daß ich bei dem Tausch nicht zum zweiten Mal die Betrogene sein wollte. Denn heute bin ich nicht mehr das naive, unerfahrene Ding, als das ich vor drei Jahren der Sklaverei einer engherzigen Gesellschaftsmoral zu entfliehen versuchte. Jetzt weiß ich, daß es keine andere Freiheit gibt, als die Unabhängigkeit des Besitzenden. Alle diese strengen Moralisten beugen sich willig vor dem, der ihrer Gunst nicht bedarf. Schönheit, Geist und Talent — sie bedeuten ihnen nichts, denn das alles sind Dinge, die ihren Marktwert haben und an denen man sich für Geld nach seinem Belieben ergößen kann. Der Reichtum allein ist es, der ihnen Ehrfurcht einflößt. Denn dem Reichtum gegenüber sind sie machtlos. Und vor ihm allein liegen sie anbetend im Staube.“

Wäre sie nicht so berückend schön gewesen in der seltsamen Erregung, in die sie sich mehr und mehr hineingeprochen hatte, Erwin würde diese überrauschenden Offenbarungen ihrer geheimsten Gedanken vielleicht mit einem Gefühl leisen Bangens empfangen haben. Aber er hatte in diesem berausenden Moment nicht soviel kühle Ueberlegung, daß die süße Musik ihrer Stimme, das wundervolle Leuchten ihrer Augen, der sinnbetörende Zauber ihrer ganzen Erscheinung nicht tausendmal wichtiger und bedeutamer für ihn gewesen wären, als der kaum halb verstandene Sinn ihrer Worte. Er küßte sie wieder und wieder, ohne daß sie sich dagegen gesträubt hätte. Und nicht aus einem durch ihre Rede geweckten Mißtrauen heraus, sondern einzig im fröhlichen Uebermut des seines Besitzes sicheren Siegers, fragte er kofend: „Wenn ich ein armer Teufel gewesen wäre, Du hättest mich also nicht genommen?“

Sie hing hingegeben an seinem Halse und bot ihm willig ihre köstlichen Lippen. Aber als seine Liebkosungen sie zu Atem kommen ließen, sagte sie nichtsdestoweniger ohne alles Zweifeln und Zaudern: „Nein! — Und wenn ich vor Liebe zu ihm vergangen wäre, einem armen Manne hätte ich mich nie hingegeben. Denn arm sein heißt ein Sklave sein. Und ich bin nicht gemacht, ein Sklavenlos zu teilen.“

„Aber vielleicht überschätzt Du meinen Besitz. Ich weiß, daß man hier etwas übertriebene Vorstellungen von der Größe meines Vermögens hat.“

Sie verschloß ihm mit ihrer weichen Hand den Mund. „Was Du da sagst, ist garstig. Als wenn es mir darauf ankäme, über wieviel Millionen oder Hunderttausende Du verfügst! Wenn es nur genug ist, Dich und mich von den anderen

unabhängig zu machen! Wenn ich nur niemals gezwungen sein soll, mich um ihres Reichtums willen vor irgend einer Personlichkeit zu erniedrigen, die ich im Grunde meines Herzens verabscheue! Wenn ich nur das Recht habe, jedem meine Sympathie oder meine Abneigung zu zeigen, ohne nach Vorteil oder

Schaden fragen zu müssen, die daraus entstehen könnten! Darüber hinaus begehre ich nichts. Und das — nicht wahr? — das kannst Du mir bedingungslos gewähren?"

„Ich denke wohl, daß ich's fann," lächelte er. „Hoffentlich werden ja nicht alle meine Geschäftsfreunde das Unglück haben, Dir zu mißfallen.“

Ein Klopfen an der Zimmertür hinderte die Sängerin, ihm zu antworten. Es war Toni, die nachgerade lange genug ausgeblieben zu sein meinte, zumal ihr eine wichtige Bestellung von Seiten des Theaterdirektors aufgetragen worden war, die doch schließlich ausgerichtet werden mußte.

Zwar wollte sie sich beim Anblick Felderhoffs sogleich wieder zurückziehen. Aber Edith hielt sie davon zurück.

Sie ließ sich berichten, was man ihr aufgetragen, und wandte sich dann mit einem sehr unbefangenen lebenswürdigen Lächeln an den Besucher: „Sie werden mich also jetzt entschuldigen — nicht wahr, lieber Freund? — Ich rechne mit Bestimmtheit darauf, Sie heute auf der Bühne zu sehen. Und da können wir ja das Nähere wegen des Wohltätigkeitsfestes festlegen.“

Erwin Felderhoff begriff nicht, weshalb sie diese Komödie vor ihrer Zusage für erforderlich hielt. Aber er ging natürlich darauf ein und verabschiedete sich mit einem sehr unbedächtig respektvollen Handtuch.

Ihr Lächeln und der heiße Blick ihrer Augen gaben ihm ja eine Fülle von Seligkeit und von süßer Hoffnung mit auf den Weg.

## 7.

Die Brüder Weichardt warteten schon wieder seit einer geraumen Weile voll schwerer Sorge in dem Felderhoff'schen Kontor, als Erwin endlich zurückkehrte. Nach der Art, wie sie vorhin von ihm verabschiedet worden waren, machten sie sich wohl nicht mehr allzu viel Hoffnung auf eine Bewilligung ihres Ersuchens. Er hatte ihnen nicht verschwiegen, daß er seine Entschliebung von dem Ausfall einer Besprechung mit Hartwig Niedinger von der Wilberg'schen Maschinenfabrik abhängig machen werde. Und nach dem Ergebnis ihrer während der letzten Tage mit diesem nämlich Niedinger gepflogenen Korrespondenzen durften sie sich von seinem Wohlwollen gewiß wenig genug versprechen.

Aber Erwin Felderhoff hatte bei seinem Eintritt nicht das Aussehen eines Mannes, der mit niederschmetternder Botchaft kommt. Sein lebhaft gerötetes Antlitz strahlte in fröhlichster Laune, und mit einer sehr lebenswürdigen Entschuldigung wegen seines langen Ausbleibens schüttelte er den beiden so kräftig die Hand, als wären sie ihm die allerwillkommensten Besucher.

„Da ich unterwegs aufgehalten wurde," sagte er, „hätte ich leider noch keine Gelegenheit, mit Herrn Niedinger Rücksprache zu nehmen. Aber ich habe mir die Sache durch den Kopf gehen lassen, und da ich ja weiß, daß ich es mit rechtschaffenen Männern zu tun habe, will ich's in Gottes Namen wagen. Daß Sie mich in des Reufels Rinde brächten, wenn Sie mir irgend etwas Wesentliches verschwiegen hätten, brauche ich Ihnen ja nicht erst zu sagen. Auch meine verfügbaren Mittel sind nicht unerschöpflich, und vor der Hand läßt sich nicht absehen, wann die fatale Krise, in der wir uns befinden, völlig überwunden sein wird.“

Die beiden sorgengebeugten Männer da vor ihm hatten seinen Worten anfangs in banger Ungewißheit gelauscht, nun aber leuchtete es in ihren Gesichtern auf, und der Ältere, dessen Haar bereits ergraut war, streckte dem jungen Spinnerereibesitzer in überströmender Freude seine Hand entgegen.

„Es mag wenig kaufmännisch sein, Herr Felderhoff," sagte er mit bebender Stimme, „wenn ich Ihnen für Ihre Intervention wie für eine Wohlthat danke. Denn Sie machen uns ja kein Geschenk und sollen Ihr Geld auf Heller und Pfennig zurückhalten. Aber wenn man Lage durchlebt hat, wie wir beide sie hinter uns haben — und wenn man sich am Ende eines rechtschaffenen, arbeitsreichen Lebens ohne eigenes Verschulden vor dem schimpflichen Untergange sieht — —“

Er konnte nicht weiter. Erwin aber gab ihm seinen Händedruck kräftig zurück.

„Lassen Sie uns nicht mehr viele Worte darüber machen, mein bester Herr Weichardt! Solche Situationen können jedem von uns beschiden sein. Und warum sollen wir Menschen einander nicht beistehen, soweit es in unsere Macht gegeben ist! Außerdem aber will ich Ihnen nicht verhehlen, daß Sie einen guten Tag für Ihr Anliegen gewählt haben. Wer weiß, ob Sie mich an jedem anderen ebenso willfährig gefunden hätten! Heute aber hätte ich, bei Gott, keinen Menschen in bezweifelnder Stimmung von mir gehen lassen können.“

Da er sich über die Ursache seiner ungewöhnlichen Aufgeräumtlichkeit nicht weiter ausdrückte, hätten es die Weichardts für taktlos gehalten, eine Frage an ihn zu richten. Und ihnen galt es ja auch am Ende gleich, welchem glücklichen Zufall sie ihre Rettung zu danken hatten. Genug, daß die Katastrophe abgewendet war und daß sie wieder voll freudigen Vertrauens in die Zukunft blicken durften. Denn mit dieser Intervention des jungen Spinnerereibesitzers, den sie wie alle Welt für einen millionenreichen Mann hielten, war die Existenz ihres Etablissements ein für allemal gesichert.

Aber es galt, die getroffenen Abmachungen in der Kanzlei eines Notars festzulegen und die zur Einlösung der fälligen Wechsel erforderlichen Summen flüssig zu machen. Und es durfte bei der Dringlichkeit der Angelegenheit keine Zeit verloren werden. Das war Erwin ein willkommener Vorwand für die Beschwichtigung des eigenen Gewissens, weil er sich nicht sofort zu seiner Mutter begab, um ihr von der großen Veränderung in seinem Leben Mitteilung zu machen. Er hatte ja gewiß nicht die Absicht, dieser Mitteilung auszuweichen, und er war auch entschlossen, noch bis zum Abend alles ins Reine zu bringen, schon weil er wußte, daß Edith es so von ihm erwartete. Aber es war ihm nicht ganz wohl bei dem Gedanken an die unvermeidlichen Auseinandersetzungen, die bei dieser Gelegenheit erfolgen mußten, und er hatte von jeher eine besondere Neigung gehabt, die Erledigung unbequemer Dinge so lange als möglich hinauszuschieben.

So verließ er mit den beiden Geschäftsfreunden das Haus, ohne seine Mutter vorher gesehen zu haben. Und es waren über den Konferenzen mit dem Anwalt und mit dem Banquier mehr als zwei Stunden vergangen, ehe er sich nach der Verabschiedung von den Weichardts wieder auf den Heimweg machen konnte.

Er war nur noch um ein paar hundert Schritte von der Spinnerei entfernt, als er sich bei seinem Namen angerufen hörte. Er hatte die Stimme sofort erkannt, aber es wäre ihm lieber gewesen, wenn er sich hätte den Anschein geben können, sie überhört zu haben. Denn es war mehr als wahrscheinlich, daß Hartwig Niedinger bei einer Unterhaltung das Gespräch auf die Krisis der Weichardt'schen Weberei bringen würde, und wenn er schon von vornherein nicht ganz sicher gewesen war, so seiner Intervention kaufmännisch klug gehandelt zu haben, so hatten ihn die eigentümlich ernste Miene seines Anwalts und die augenfälligen Bemühungen des Mannes, ihm die Bedeutung der gegebenen Zusagen zum Bewußtsein zu bringen, noch unsicherer gemacht. Er wäre jetzt herzlich froh gewesen, wenn er sich nicht auf die bedenkliche Geschichte eingelassen hätte, aber da es nun einmal geschehen war, konnte ihm nichts weniger erwünscht sein, als sich etwa nachträglich wegen seiner Dummheit abkangeln zu lassen.

In ein Ausweichen war indessen nicht mehr zu denken, und so bemühte er sich, dem Freunde, als er ihm ein paar Sekunden später die Hand schüttelte, eine möglichst unbefangene heitere Miene zu zeigen.

Und es schien, daß er sich umsonst vor unbequemen Erörterungen gefürchtet hätte, denn Niedinger tat der Weichardts mit keiner Silbe Erwähnung und es war zunächst von nichts anderem als von dem gestrigen Abend die Rede.

Erwin machte dem Freunde scherzhafte Vorwürfe wegen seines plötzlichen Verschwindens, und in einer Anwendung fröhlichen Uebermuts fügte er hinzu: „Wahrscheinlich hast Du nicht gemerkt, daß Du gestern Abend zwei Eroberungen auf einmal gemacht hast. Die eine oder die andere würde Dich sonst doch vielleicht zurückgehalten haben.“

„Davon ist mir allerdings nichts bekannt. Und es sind jedenfalls Eroberungen gewesen, um die ich mich nicht allzu sehr bemüht habe.“

„Nun, in Bezug auf die eine von ihnen höre ich das nicht ungern. Denn es wäre mir leid gewesen, wenn ihretwegen unsere Freundschaft hätte in die Brüche gehen sollen. Aber was die andere anlangt, so wäre es gar nicht so übel, wenn Du die Sache ein bißchen ernsthaft nähmest. Fräulein Hanna Struensee ist eine in jeder Hinsicht glänzende Partie, und ich könnte mir kaum zwei Menschen vorstellen, die besser zu einander paßten, als Dich und sie.“

„Fräulein Struensee dürfte darüber anderer Meinung sein. Und Du solltest nachgerade wissen, lieber Erwin, daß ich das denkbar ungeeignest Objekt für alle Verheirathungsberausung bin. So neidlos ich anderen ihre Glückseligkeit gönne, so wenig verlangt es mich danach, sie zu teilen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Lebensklugen.

Stüze von Irma Goeringer.

(Nachdruck verboten.)

„Morgen kommt Else Hoyer,“ sagte Frau Anni und schenkte ihrem Bruder den Kaffee ein. Dabei beobachtete sie ihn unauffällig; da aber sein Gesicht ganz unbeweglich blieb, zwipfte sie ihn am Ohr und wiederholte noch einmal: „Du, Paul, hast Du nicht gehört? Else kommt —“

„Nu, wenn schon!“ jagte Paul Birfner, Vertreter der Firma Edlich u. Co., Teppiche und Portieren en gros, gleichmütig und schob ein beträchtliches Stück Zylinder in den Mund. „Die Dinger schmeden wirklich fein! In Berlin — nicht in die la main, aber an der Ostsee — allerhand Hochachtung. Wenn ich so weiter futtere und bade, komme ich nach dem Urlaub nicht mehr durch unsere Kontortür. Wär zwar auch kein Unglück, denn ich hab's eigentlich satt, die olle Schusterei für ander' Leuts Tasche.“

„Red' doch nicht so!“ sagte Frau Anni eifrig. „Du hast es so gut! Ueberanstrenge dich wahrhaftig nicht. Kommst auf fünftausend im Jahr, und bist erst dreißig! Sechs Wochen Urlaub im Sommer — was willst Du eigentlich noch?“

„Was ich will?“ Paul Birfner lehnte sich in den Stuhl zurück und sah seine Schwester freundlich lächelnd an. „Ich will ein vermögendes Mädchel heiraten und mich mit ihrem Gelde selbstständig machen. Mein eigener Herr will ich sein, vorwärtskommen will ich und in zwanzig Jahren meine Villa im Grunewald haben. Ich habe keine Lust, mein Leben lang ein gut-bezahlter Angestellter zu sein; ich will nicht im Trott mitmarschieren, ich will selbst einen Zug anführen. Und dazu brauche ich Geld.“

„Daß Du Dir erheiraten willst?“

„Da ich nicht in der Lotterie spiele und wir keine Erbtanten haben — allerdings!“

„Und die Frau, die an dem Selbstbrant hängt, ist Nebenfische?“

„Nicht so ganz. Es muß ein rosiger, blonder Ruffel sein, weich, sanft, unselbständig, mit einem ganz weltunkundigen Seelchen, so ein Dingelchen, das ich mir erziehe und forme nach meinem Willen. Und in diesem Winter gehe ich auf die Suche danach. Ich werd' schon was finden. Die Mädels sind ja alle froh, wenn sie unter die Haube kommen!“

„Nicht alle!“

„Wofu? Ach — Deine vielgepriesene Else vielleicht nicht? Du, da sind die Trauben sauer —“

„Was Dir einfällt!“ Nun wurde Frau Anni böse. „Saurer Trauben? Bei Else? Wenn Du Dich nur nicht irrst. So 'n bildhübsches Mädchel —“

„Nieber Gott, die magere schwarze Kaze!“

„Die ist nicht mager! Bitte, das muß ich besser wissen, wir sind zusammen gewachsen. Und Kaze? Es gibt kein lieberes Geschöpf . . .“

„Na, mich fauchte sie immer gehörig an!“

„Weil Du einen ganz unpassenden Ton hast. Else verlangt, daß man sie als Dame behandelt —“

„Achherrie, was sonst noch? Wird in ihrem Trageschäft auch nich in Seide gewickelt werden. Was ist sie denn Grobes?“

„Erstens — ein hochanständiges Mädchen, das sich auf die ehrlichste Weise ihr Brot verdient. Zweitens muß sie doch wohl außerordentlich tüchtig sein, sonst hätte sie nicht mit fünf- und zwanzig Jahren den Posten einer ersten Buchhalterin in einem so großen Exportgeschäft.“

„Wenn das nur nicht anderes zusammenhängt. Diese Delonkels bersten ja sonst nicht gerade vor Menschenfreundlichkeit, und mancher liebt so tellergroße Augen —“

„Paul!“

„Was denn, mein Hübnchen?“ Herr Birfner versuchte eine höchst gleichmütige Lebemannsmiene, aber bei der jörnigen Empörung, die ihn aus Frau Annis sonst so gutmütigen Augen anblitzte, wurde ihm doch etwas unbehaglich. Und es drasselte auch auf ihn nieder wie ein Hagelwetter.

„Weißt Du, Paul, das ist eine Niedertracht! Weil die Else nicht vor Dir auf den Knien liegt, weil sie kein Gehl daraus macht, daß sie mit offenen Augen durch unsere Großstadt gegangen ist, weil sie kein priides Getue an sich hat, sondern die Dinge ruhig beim richtigen Namen nennt, traust Du ihr Schlechtes zu! Schäm' Dich! Du willst Kavaler sein und beleidigt eine abwesende junge Dame mit so grundlosem Verdacht? Wahrhaftig, Else hat schon recht, wenn sie sagt: „Entweder hat die Ritterlichkeit und vornehme Gesinnung des Mannes gegen das Weib immer nur in der Dichterphantasie gelebt, oder die anständigen Männer sind ausgestorben!“ Ich hab'

das bisher bestritten, aber jetzt geb' ich ihr recht. Denn was sie über Dich denkt, das stimmt leider in allen Teilen!“

„Und was geruhen das gnädige Fräulein zu denken? Oder darf man das vielleicht nicht erfahren?“

„O, bitte, warum nicht?“ Und gereizt, wie sie war, sprudelte Anni unbedacht die Aeußerungen der Freundin heraus. „Else sagt, Du seist so wenig ein richtiger Mann wie die meisten anderen jungen Leute. Keiner von Euch hätte den wirklich männlichen Mut, es zu wagen, durch eigene Kraft und Arbeit eine Familie zu erhalten. Dazu wäret Ihr samt und sonders nicht tüchtig genug. Wenn Ihr nicht durch eine Frau zu Geld kommen würdet, allein könntet Ihr nicht soviel erwerben, um eine Frau und zwei bis drei Kinder zu ernähren. Und vor Männern, die so offen ein Bekenntnis ihrer Schwäche und Unfähigkeit ablegten, könnte sie nun mal keinen Respekt haben. Daher sei es schon das Beste, man mache sich als armes Mädchel gar keine Heiratsgedanken. Dann würde man nicht enttäuscht und bliebe Herr seiner Nerven und seines Herzens.“

„Bis der Rechte kommt,“ ergänzte Paul Birfner spöttisch. In seinem Ton erkannte die Schwester, daß er geärgert war. Aber sie gab nicht nach. Der Bruder sollte für die Nichtachtung ihres Lieblingsplanes bestraft werden.

„Wenn der Rechte kommt, wird es eben ein wirklicher Mann sein,“ sagte sie gelassen. „Else hat mir zugestanden, daß sie ihre Freiheit und Selbständigkeit mit Freuden aufgeben würde, wenn sie einen Mann fände, dessen Ueberlegenheit sie anzuerkennen vermöchte. Aber bisher sei ihr noch keiner begegnet. Einmal habe sie es geglaubt —“

„Na also!“

„Der sei aber ein noch größerer Waschlappen gewesen, als die übrigen.“

„Woher will sie das so genau wissen? Ist die Gnädige unfehlbar?“

„Laß doch den Ton, Paul! Der verfehlt vollkommen die Wirkung. Die Sache war sehr einfach. Beim letzten Ball des kaufmännischen Vereins soll es gewesen sein. Du warst ja auch dort, vielleicht hast Du den Menschen gesehen? Also Else erzählt, sie hatte einen Bekannten getroffen, den sie sehr gut leiden mochte. Er tanzte auch viel mit ihr und machte ihr tüchtig den Hof. Im Gespräch zeigte sie ihm eine Kollegin, die als ein Kuriosum unter den jungen Mädchen galt, weil sie als sehr vermögende und ganz unabhängige Witwe im Bureau arbeitete. Daraufhin wurde Elses Tänzer zerstreut, entschuldigte sich bei ihr, und für den Rest des Abends ergoß sich seine Liebenswürdigkeit einzig und allein über das reiche Mädchel. Es war nur leider vergebliches Bemühen, denn ein paar Tage später wurde die Verlobung der jungen Dame mit einem armen Buchhalter bekannt, um dessen schöner Augen willen überhaupt die Bureauarrotte der reichen Witwe inszeniert war. Else aber hatte, wie sie sagt, noch zur rechten Zeit Aufklärung über den Charakter des Mannes erhalten, der ihr schon ein bißchen im Herzen lag. Weißt Du übrigens vielleicht, wer das sein könnte? Den Namen wollte sie mir nie sagen.“

„Woher soll ich das wissen? Ist mir doch vollkommen egal, wer Fräulein Else den Hof macht und dann abschnappt!“ Paul Birfner stand mit dunkelgeröteter Stirn hastig auf. „Nun aber Schluß — ich geb' jetzt spazieren! Und wenn Deine Else nicht hierher käme, wäre mir der Aufenthalt bedeutend sympathischer. Diese Sorte Frauen ist mir höchst unangenehm. Na, wenn's zu toll wird, gehe ich auf und davon, und Dein Dir geistlich angetrauter Gatte kann hierher kommen, um Dich weiterhin zu beschirmen. An dem wird sie wohl nichts aufsetzen haben, denn der hat ja ein Mädchel ohne Geld geheiratet.“

„Das schäzt Else auch nach Gebühr. Ueberhaupt meint sie, wenn Max noch mal zu haben wäre, den nähme sie sofort.“

„Trotz ihrer unglücklichen Liebe?“

„Unglücklichen Liebe? Ach, Du meinst den Geldjäger? Nein, damit ist sie fertig. Du sollstest nur sehen, wie sie den Fakten manchmal nachmacht! Zum Totlachen!“

„Das ist ja reizend! Unausstehliches Frauenzimmer! Auch noch nachmachen — nun hab' ich aber genug!“

Und Herr Paul Birfner entfernte sich zur Vertounerung seiner Schwester in sehr eiliger Weise, ohne die ihm sonst eigene schwung- und eindrucksvolle Eleganz, auf die er diesmal gar keinen Wert zu legen schien. — — —

Der Wind kam von der See her und jagte die Wellen mit heftigen Stößen ans Land. Die aufgewühlten Wasser hoben



„Geh, trau di nur!“ Nach dem Gemälde von E. Rau.



sich in überstürzender Flut, und ihre scharfen Rämme brachen mit schäumender Gewalt. Wer sich ihnen im Bade entgegenstemmte, bedurfte gewandter Kraft, um den Grund nicht zu verlieren.

Paul Birkner sah in den Anlagen vor der Badeanstalt und lauerte auf Else Hofer. Das tat er zu seiner eigenen Verwunderung täglich seit drei Wochen. Er war nicht abgereist, wie er es seiner Schwester angedroht hatte, er sprach auch nicht mehr von der reichen Frau, deren Geld seine Selbständigkeit begründen sollte, und wenn er in stillen Stunden von einer ehelichen Zukunft träumte, dann trat an Stelle des rosigen, runden, blonden Büffels ein schlankes, dunkelhaariges Mädchen, dessen geschmeidigen Körper ein schwarz und gelb geringeltes Trifot umspannte und das sich mit einem kühnen Sprung von einem schmalen, hohen Brett ins Meer warf.

Diesen Anblick hatte ihm seine Schwester verschafft. Frau Anni sprach so oft und begeistert von Elsens Schwimmkünsten, bis Paul sich einmal ein Boot nahm und zu einer Zeit, in der er die Damen im Bade wußte, in unerlaubter Nähe die Sprungbretter umkreiste. Ahnungslos schwamm Else aus dem Bereich des unbegleiteten Damenbades, denn das Boot hielt sie für eines der Rettungsboote, die öfters die Bodelinie abfahren. Gewohnheitsmäßig kletterte sie die Leiter empor und verharrte erst eine Weile in freudigem Schauen auf der Spitze des Sprungbretters, ihren einjamen Standort, weitab von den Fischen und Kreischen der Badenden, genießend. Sie reckte die schönen vollen Arme im Sonnenlicht, verschränkte sie dann in wohligem Behagen im Nacken, wippte vergnügt auf den Fußspitzen, ohne des Bootes zu achten und ohne zu wissen, daß sich ein paar schönheitstrunkene Augen durch ein scharfes Fernglas an dem schiefen Ebenmaß ihres jungen, gesunden Körpers entzündeten.

Von diesem Tage an jedoch veränderte sich Herr Paul Birkner in einer Weise, die das höchste Wohlgefallen seiner Schwester erregte. Else allerdings schien nichts davon zu merken. Sie behandelte den Bruder ihrer Freundin weder gut noch schlecht, sie behandelte ihn eigentlich überhaupt nicht. Aber ihre Ansichten sprach sie sehr unbekümmert vor ihm aus, und diese Ansichten waren weder rund noch rosig, sondern verrieten die scharfen und klugen Augen eines durchaus nicht weltunkundigen oder gar unselbständigen Seelchens. Trotzdem schienen sie Herrn Paul Birkner zuzusagen, und es geschah sogar, daß der geschäftstüchtige und -kundige Vertreter der Firma Edlich u. Co., Leppiche und Portieren ein groß, die Meinung der jungen Buchhalterin des Delwesthauses mit Aufmerksamkeit und anerkennender Teilnahme aufnahm. Und wiederum fühlten sich beide Stützen der Handelswelt bewegt, der völlig geschäftsdummen Frau Anni mitzuteilen: „Deine Else respektive Dein Paul ist eine riesig tüchtige Kraft. Alle Achtung.“ Und die kleine Frau Anni lächelte verschämt und sorgte treulich für möglichst ungehörte geschäftliche Unterredungen.

Dabei aber blieb es zu Frau Annis betrübter Verwunderung. Es schien, als wolle keines der beiden Lebensklugen die neugewonnene Sogachtung benutzen, um früher ausgesprochene Lebensansichten einer erproblichen Umarbeitung zu unterziehen.

Frau Anni grübelte und grübelte — vergebens. Sie wußte eben nicht, daß ein einziger Ballabend seine störende Erinnerung zwischen zwei Menschen stellte, die zwar stürmische Herzen, aber auch ein sehr gutes Gedächtnis besaßen. Und der Mann wußte durch die eigene Schwester, daß er durch eine Torheit, die er jetzt nicht mehr begriff, die Achtung des Mädchens verloren hatte. Sie hatte keinen Respekt vor ihm als Mensch, wenn sie ihn auch als Kaufmann schätzte.

Das machte sich Paul Birkner wieder einmal klar, als er in seinem Baumversteck saß und darauf wartete, ob Else auch bei diesem stürmischen Wetter baden würde. Seit er sie einmal auf dem Sprungbrett belauschte, war er nicht mehr hinausgefahren. Das tat er ihr nicht an. Aber während sie badete, blieb er in seinem Versteck sitzen, und in seinen Gedanken begleitete er ihr fröhliches Tun, bis sie wieder aus der Anstalt

trat und, den feuchten Fuß der See noch in losen Nackenhärchen, an seinem Platz vorüberstreifte.

Nie war ihm der Wunsch gekommen, vom Familienbad aus, das neben dem Damenbad lag, der übermühten Schwimmerin zu folgen. Aber als er sie jetzt mit raschen Schritten auf die Anstalt zueilten sah, erhob er sich unwillkürlich, löste sich eine Karte und verschwand seinerseits im Herrenbad.

Als er nach wenigen Minuten gegen den heftigen Seegang ankämpfte, spähte er besorgt nach dem gelb-schwarzgestreiften Trifot. Else war schon im Wasser. Sie hielt sich jedoch vorsichtig in der Nähe des Strandes. Das gefiel Birkner, der seine Unbesonnenheit leiden konnte. Und als er sah, wie sie mit lebhaften Armbewegungen einer unbedacht Badenden winkte, näher an Land zu kommen, dachte er anerkennend: „Bernünftiges Mädchen!“ Dann nahmen ihm ein paar rasch sich folgende hohe Wellen den Ausblick. Als er wieder sehen konnte, vermehrte er Elsens Gestalt. Aber über den Blankensteg, der die Bäder trennte, sah er sie plötzlich laufen und zu seinem Entsetzen am äußersten Ende ins Wasser springen. Nahe dieser Stelle hatte vorhin die Waghalsige gebadet und offenbar den Grund verloren.

Else, die der gefährlichen Stelle am nächsten war, wagte die Rettung, ohne durch Silberseife Zeit zu verlieren. Soviel erkannte Paul Birkner, während er sich mit äußerster Kraftanstrengung zum Steg durchkämpfte, mit geübtem Turnergreif sich hochzog und nun denselben Weg lief wie Else. Dabei rief er aus Leibesträften, aber ohne sich umzusehen, um Hilfe. Irrend jemand des Personals würde dadurch aufmerksam werden und mit geeigneten Mitteln beispringen, dachte er, während er Else isolierte. Das Wasser reichte ihm, der größer als das Mädchen war, bis ans Kinn, und die Wellen gingen ihm über den Kopf. Trotzdem behielt er Grund, und dunkle Körper, die im weißen Wasserschäum auftauchten und verschwanden, gaben ihm die Richtung an. Nach wenigen Sekunden schlang sich sein Arm um Elsens Leib. Schon fast gelähmt umklammerte sie einen Körper, den ihr die wilden Wasser zu entreißen suchten. Einige kurze, atemlos hervorgeflossene Befehle Pauls, schweigendes Gehorchen des Mädchens — und sie kamen schrittweise mit dem bewußtlosen Leib der Unvorsichtigen dem Siegel näher. Nun faßte Else die Leiter, Paul hob mit sicherem Griff nach, hilfreiche Hände kamen von oben — die Rettung war geslickt.

Eine Stunde später saß Else auf Frau Annis schöner Veranda und trank die dritte Tasse heißen Kaffees, die ihr Paul Birkner in liebevoller Sorge auftrugte. Das gefährliche Ereignis war bereits etliche Male gründlich durchgesprochen worden, und zwar mit besonderer Betonung des glücklichen Umstandes, wie gut sich Paul und Else bei der endgiltigen Rettung in die Hände gearbeitet hatten.

„Mit Ihnen muß es sich überhaupt prachtwoll arbeiten,“ sagte Paul gedankenvoll, als Frau Anni etwas in der Küche zu holen hatte. „Und Arbeitskraft ist Kapital,“ setzte er noch gedankenvoller hinzu. „Das allerwichtigste Kapital sogar. Besonders für einen Geschäftsmann.“

„Sie haben nicht immer so gedacht, Herr Birkner,“ sagte das junge Mädchen leise.

Er fuhr sich verlegen mit der Hand über das kurzgeschchnittene Haar: „Na, ich war ein Esel! Aber jetzt denk' ich so! Und das ist doch wohl die Hauptkackel! Wissen Sie, Fräulein Else, was ich mir dort in dem Wassertümpel geschworen habe? Entweder bringst Du dies trostige Mädchen aus Tageslicht, oder Du bleibst mit ihr da unten mang die Meerestöcher! Und wenn Sie jetzt nein sagen, dann gehe ich schnurstracks wieder ins Wasser und bleibe dort, falls Sie es diesmal nicht vorziehen, mich zu retten. Nun, Else . . .?“

„Nanu!“ sagte Frau Anni, einige Minuten später — „ich denke, Du bist zu klug, um Dich zu verlieben, Else, und Du, Paul, zu klug, um ein Mädchen ohne Vermögen zu heiraten?“

„Tu ich auch nicht,“ rief Paul. „Arbeiten wollen und arbeiten können ist gleich Kapital. Und daher, liebe Schwester, habe ich mich soeben mit einer Millionärin verlobt!“

## ✦ Jugendliebe. ✦

Sticze von B. G a r b.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Bahnhof war ein unbeschreibliches Gewimmel von bunten Mäusen, deren Träger stolz auf und ab promenierten und unter den Neuankommenden nach Zuwachs für ihre Verbindung sahneten. Unter ihnen begegnete Heinz gleich

zuerst ein bekanntes Gesicht. Die Zigarette vorsichtig in den feinst behandschuhten Händen haltend, auf Kopf und Brust die leuchtenden Farben eines in studentischen Kreisen hochgeachteten und altrenommierten Korps, in der Rechten ein dünnes

Spazierstöckchen schwingend, stand da Fritz Herenthal, Heinz's Dankgenosse aus der Sekunda und Prima des Gymnasiums, der vor kurzem mit ihm noch in den Rötten des Examens geschwitzt hatte. Er bot das Bild eines vollendeten Gentleman.

Fritz Herenthal lächelte, als er Heinz Harter erblickte, lästerte aber höflich seine bunte Mütze und reichte ihm zögernd die Hand. Heinz merkte wohl, daß der andere möglichst schnell wieder von ihm loszukommen trachtete, und deshalb empfahl er sich nach ein paar gleichgiltig gewechselten Worten. An ihm würde er keine Stütze haben. Er mußte sich allein seinen Weg suchen in der neuen Welt, die ihn auf Schritt und Tritt umgab. Wohl wurde in den ersten Tagen zuweilen von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, den Neuling in diejenigen Kreise hineinzuziehen, in denen man sich mehr anhängelt als studiert; allein sobald man erfuhr, mit welchen erbärmlichen Mitteln der junge Mann ausgestattet war, zog man sich schleunigst wieder zurück.

Nach vielem Suchen fand Heinz eine passende, d. h. seinen Verhältnissen angemessene Wohnung. Sie war immer noch teuer genug, und Heinz berechnete mit heimlichem Erschrecken, welche Mühe diese erste und notwendigste Ausgabe in seinen schmalen Beutel riß. Die Vorlesungen hoffte er gestundet zu erhalten, und vielleicht glückte es ihm, mit Hilfe der Empfehlungen, die ihm der Pfarrer seines Heimatortes beschafft hatte, Freitische und Privatunterrichtsstunden zu bekommen, sodaß es ihm möglich würde, sich schlecht und recht während des ersten Semesters, das gewiß das schwerste war, durchzuschlagen.

Alle diese Hoffnungen sollten sich jedoch nur zum kleinsten Teil erfüllen. Der arme Heinz war zu spät gekommen, und die besten und fettesten Bissen, welche die alma mater für ihre bedürftigen Zöglinge bereit hielt, waren schon vergeben. Man verhielt ihm Verdrückung, sobald es angängig sei, und stellte ihm allerlei Unterfügungen in Aussicht, die Heinz schon für die Gegenwart nicht entbehren konnte. Auch mit dem erhofften Privatunterricht haberte es gewaltig; überall wurde er vorkermert, vertröstet und mit höflichen Worten entlassen.

Traurig sah er in seinem engen Gemach, in dem nur wenige Möbelstücke und seine mitgebrachten Habseligkeiten sich befanden, und schaute aus seinem niedrigen Fenster auf die Straße tief unter ihm, wo die Korps gerade eine glänzende Wagenfabrik veranstalteten. In einer der geschmückten Rutschen bemerkte er Fritz Herenthal im Kreise fröhlicher Gefährten. Zum ersten Mal wallte etwas wie Neid und Mißmut in seinem Herzen auf; warum wurde gerade ihm, der mit glühendem Eifer und den besten Anlagen vorwärts strebte, das Eringen der Palme so schwer und schwer gemacht? Aber er unterdrückte diese Anwandlung von Verbrossenheit und Schwäche und vertiefte sich in seine Bücher.

Gegen Abend lockte ihn das prächtige Frühlingswetter hinaus auf die Straße. Sein Weg führte ihn am Universitätsgebäude vorüber, worin er schon einige Male zu den Füßen der Männer gesessen hatte, deren Namen einen großen Wert und Klang in der wissenschaftlichen Welt hatten. Kein Jota war ihm entgangen von der Weisheit, die ihren Rippen entströmte; er verschlang förmlich, was sie dem Hörer darboten.

Hinter der Universität lag eine elegante Villenstraße. Hier hatten die studentischen Verbindungen zum Teil ihre eigenen Häuser, und aus manchem erklang vielstimmiger Gesang und froher Becherklang. Das alles war für Heinz so gut wie nicht vorhanden; wenn ihm auch der berauschte, süße Trank aus dem übersäumenden Becher der Jugendlust nicht gegönnt war, so war es ihm doch der andere Trank aus dem Horn des Wissens, nach dem sein Geist schmachtete. Trotzdem kam die traurige und verlassene Stimmung wieder über ihn; er fühlte sich wie ein Ausgestoßener und stiefmütterlich Bedachter, und es dauerte eine ganze Weile, bis er sein Gleichgewicht und seinen guten Mut wieder fand.

Die Straße führte zu einem anmutig bewaldeten Hügel hinauf, und die hübschen Häuser mit den weiten Gärten zu beiden Seiten hörten noch immer nicht auf. Hier war das Bier- und Weinhaus der Professoren, die sich ein idyllisches Heim geschaffen hatten. Heinz las eine Anzahl der berühmtesten Namen an den Schilbernen.

Ein wundervolles Grundstück, das jetzt im Schmuck des jungen Frühlingsgrüns prangte, zog seine Augen besonders an sich. Hinter der Mauer erkante übermütiges Lachen und ein Durcheinander vieler lustiger Stimmen. Plötzlich flog dicht vor ihm ein Ball über die Mauer hinweg und traf ihn an der Brust. Er fing ihn geschickt auf und war schon im Begriff, ihn über die trennende Wand zurückzuwerfen, als sich ein Tor öffnete und ein junges Menschenkind in duftiger, leichter Klei-

dung, wie eine Eise anzusehen, herauströmte, mit suchenden Blicken um sich schauend.

Als das etwa sechzehnjährige Mädchen Heinz mit dem Ball in der Hand erblickte, ward es plötzlich rot und sein Fuß stockte.

Die beiden jungen Menschen sahen sich einen Moment verwirrt und erstaunt in das Gesicht. „Welch ein hübscher Student!“, dachte das kleine Fräulein, „schade, daß er keine Farben trägt!“

„Maria!“ rief jemand hinter der Mauer, und dieses Wort brachte das junge Mädchen wieder in Bewegung.

Heinz zog tief seinen Hut und überreichte der jungen Schönheit den entflohenen Ball, indem er ein paar Worte dazu sagte, deren er sich später durchaus nicht mehr erinnern konnte. Das Mädchen aber machte ihm unter Dankesworten den zierlichsten Knix und war wenige Sekunden später durch die Tür wieder verschwunden.

Die Sonne war untergegangen. Heinz Harter wandelte wie im Traume durch die lauwarme, stille, schlafende Lenzesherrlichkeit zu seiner Wohnung zurück. „Maria!“ tönte es ihm immer noch in den Ohren nach, und mit dem melodischen, weichen Klange dieses Namens verband sich ihm die Vorstellung von etwas unsagbar Boetischem und Aetherischem. Ein heimliches Glücksgefühl schwellte ihm die Brust, das ihn zugleich beseligte und doch unendlich traurig und sehnsuchtsvoll machte, eine Empfindung, die ihm noch nie und nimmer in seinem Leben zuteil geworden war. Wie grob und schwerfällig kamen ihm die heimatischen Mädchen vor gegen dieses entzückende Wesen, dem er den kleinen Dienst hatte erweisen dürfen! Wer das Mädchen wohl sein mochte? Gewiß eine Professoren- oder Geheimrathstochter aus vornehmerm Hause, die vielleicht über den armen Studenten noch hochmütiger die Nase rümpfte, als seine Spielgefährtin daheim, die so gut zu rechnen verstand. Die letzte Erwägung trieb Heinz das Blut in die Wangen und machte ihn wieder bekümmert. Als er endlich auf seinem Lager einschlief, schwebte der Name Maria auf seinen Lippen und gaukelte durch seine Träume bis an den lichten Morgen, da ihn seine Wirtin weckte und den dünneren, braunen Frühtrunk auf den Tisch stellte.

Fastig erhob er sich und zog sich besonders sorgfältig an. Heute war der Tag der Zimmatrikulation, der feierlichen Aufnahme in die Schaar der akademischen Bürger. Heute sollte Heinz Harter mit Gelächern und Handschlag auf die Ordnungen der Hochschule verpflichtet werden. Er entnahm seiner Schublade die glänzend reine Wäsche, die die gute Mutter für ihn bereitet hatte, und scheitelte sein welliges Haar vor dem winzigen Wandspiegel. Das Glas warf ihm ein Bild zurück, auf das er stolz und eitel hätte sein können, wenn ihm diese Untugenden eigen gewesen wären. Sobann begab er sich ein wenig befangen nach der Aula der Universität, wo die Aufnahme der letzten akademischen Bürger dieses Semesters unter einer gewissen Feierlichkeit stattfinden sollte.

Zwischen seinem Fortgang und seiner Rückkehr lagen nur wenige Stunden, aber was war alles in diesen wenigen Stunden passiert! Heinz Harter glaubte zu träumen, wenn er daran zurückdachte. Er, der ärmste und unbeachtetste unter allen Studierenden, war auf einmal der bekannteste und gefeiertste unter ihnen allen geworden, eine Persönlichkeit, von der man sprach und schrieb, der Mittelpunkt des öffentlichen Interesses! Und das war so zugegangen:

In dem hohen, ersten Saale des Universitätsgebäudes hatten sich die neu Aufzunehmenden versammelt, und auf erhöhter Estrade saßen die Herren vom akademischen Senat in feierlicher Amtstracht, in ihrer Mitte der Rektor magnificus, der die ganze Handlung leitete.

Der Letztere erhob sich und hielt den Anwesenden eine Rede, in der er ausführte, daß ein hocherfreuliches und für die Geschichte der Universität denkwürdiges Ereignis stattgefunden habe. Noch nie, so lange die Hochschule bestehe, habe die Frequenzziffer der Studierenden eine solche Höhe erreicht, wie jetzt. Zum ersten Male werde mit dem heutigen Tage die Zahl Tausend erreicht und überschritten. Der tausendste Student! Das sei eine Errungenschaft und ein Geheißnis von so bedeutender Tragweite, daß man an maßgebender Stelle beschlossen habe, es in würdiger Weise zu feiern.

Wie ward dem armen Schullehrersohn, der als einer der Letzten unter lauter fremden Kommissionen bescheiden auf der Bank saß, als sein Name aufgerufen wurde und man ihn aufforderte, sich zu den hohen Herren auf das Podium zu begeben,

(Fortsetzung folgt.)

**Rätsel.**

1. Begrüßung.



Wer hat den Spiegel zerschlagen?

2. Rätsel.

Nacht jemand dir mit ä,  
Ist dir nicht wohl in seiner Näh;  
Ist ers mit i, dann tußt du gut,  
Vor ihm zu sein recht auf der Gut;  
Doch froh wirst ihn empfangen du,  
Wenn er es ist mit einem u.

Uebersetzung: Der Knecht, der dem Ehrengast zerschlagen hat, liegt ihm am Abendrecht auf dem Fußboden. 2. Rätsel: Ich bin ein Buch, das man nicht lesen kann, aber man kann es mit einem u. lesen.

**Gemeinnütziges.**

**Weiße Flecke von Wachs, Stearin oder solche Flecke, welche dadurch entstanden sind, daß warme Gefäße auf polierte Gegenstände gestellt wurden, entfernt man mittels Spiritus, mit Lampenöl vermengt, welche Mischung man mit einem Lappchen wiederholt auf die Flecke reibt.**

**Hegenschuß.** Ein durch große Anstrengung plötzlich entstehender Schmerz heißt Hegenschuß und hat seinen Sitz in der Kreuz- oder Lendengegend. Als gutes, eingreifendes Mittel dagegen läßt sich ein warmes Bad mit Knetung des Rückens anraten. Gegen Hegenschuß, oder hegenschußartiges Ergreifen der Lenden- und Kreuzbeinmuskeln bewährt sich Mercur. solut. in Verreibung.

**Spargelbrötchen.** Die in zollgroße Stücke geschnittenen zarten Teile der Spargel werden in Salzwasser ein Viertelstündchen gekocht. Darauf schneidet man Mehl in Butter gelb, vermischt dies mit Fleischtractbouillon, fügt einen Löffel feingewiegte Petersilie hinzu und läßt die Spargel 10 Minuten in der Sauce dünsten. Dann rührt man sie mit mehreren in Sahne bequirlten Eidottern ab und füllt dies Krüßchen in kleine, ausgehöhlte Semmeln. Das abgeschchnittene Dedelfstück bindet man mit Fäden wieder fest, weicht die Brötchen fünf Minuten in Milch, läßt sie abtropfen und bäckt sie alsdann in Schmelzbutter lichtbraun.

**Wanzen aus Wohnräumen zu vertreiben.** Wenn Wanzen bereits von den Tapeten des Zimmers Besitz ergriffen haben, so bleibt nur Reutapezierung des Zimmers übrig, und zwar, daß die alten Tapeten abgerissen, alle Brutstätten sorgfältig zerstört und neu verputzt werden. Dem Kleister für die neuen Tapeten wird etwas Alaun zugesetzt, die ganze Wand außerdem auch noch mit einer Lösung von Alaun überstrichen. Finden sich die Brutstätten des Ungeziefers auch in den Dielenrisen (auch hinter den Kastenleisten), so vernichtet man sie am sichersten durch wiederholtes Uebergießen und Scheuern mit kochendem Wasser, welchem zweckmäßig ein Abjud von Insektenpulver zugesetzt wird.

**Lustige Ecke**

**Das Picknick im Walde.**

„Ausgezeichnet gespeist haben wir und keinen Pfennig ausgegeben! Wir hatten den Weg verfehlt, da mußte ich die Suppe auserßen. Das war mir Wurst. Der Förster schenkte uns klaren Wein ein, daß weit und breit kein Wirtschaus sei. Da lag der Hase im Pfeffer. Nun gab's gesalzene Reden. Zum Trost sagten wir uns allerlei Süßigkeiten und zogen einander Spedtschwärtchen durch den Mund. Wenn schließlich die Redaktion der „Jagdzeitung“ diese Notiz aufnehmen würde, so könnte sie vielleicht noch einige Enten hinzufügen, so daß unsere Mahlzeit eine ganz ansehnliche wäre.“



**Das moderne Weib.**

Bauer: „Na, Alte, was willst Du zum Geburtstag?“  
Bäuerin: „Se Damenrad.“

**Aus der Berliner Bettlerkunst.**

„Schenkt mir ne Kleenigkeit,“ sagt dem öffnenden Hausherrn ein kräftiger Bettler, „ich hab schonst seit drei Tagen gar nichts jejejen.“

Hausherr: „Hier haben Sie was. Da fällt mir ein, einer meiner Arbeiter ist gestern abgegangen, Sie könnten sofort seine Stelle übernehmen.“

Bettler: „Wo werde ich denn! Wenn ich arbeiten dhüß, dann kann ich doch nich betteln iehnl!“



**Geldentel.**

„Sie, vor dem Photographen Blitzhuber hab' ich aber Respekt bekommen, der hat neulich sogar meiner Schwiegermutter den Kopf zurecht-gesetzt.“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlag-Anstalt, Aug. Dreß, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Dreß, Max Götter, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.

